. 10. Februar 1942

APITOL
.10, 6.35 Uhr (Kassenöffn. 1.30 Uhr)
is-Großerfolg, das
ntlich packende Filmwerk:

neidbauer
gleichnamigen Volks-
Ludwig Anzengruber
e unt. „Lichtspiel-Theater"

VERSUM
s einschl. Donnerstag
große Lacherfolg:
e streng
erboten
mit
nn, Wolf Albach-Retty
r, Grethe Weiser, Karl
, Paul Westermeier
: Heinz Helbig
Spielzeiten:
n: 2.00, 4.15 und 6.30 Uhr
2.30, 4.45 und 7.00 Uhr
liche haben Zutritt!

Gloria
Täglich
2.20 4.20 6.50 Uhr
die amüsante
Filmkomödie der
AB-Terra-
Produktion:

ndliche nicht zugelassen
nter Lichtspiel-Theater

T-THEATER
ag bis Donnerstag
ulsche Abenteurerfilm
mit
- Ivan Petrovich
Claudius . Veit Harlan
Sima u. a. m.
OTE REITER
nahmen dieses herr-
nsreichen Filmswurden
in und bei Orsova
genommen.
sselt, packt und ergreift!
nden Spannung!
angszeiten:
5 4.45 7.15 Uhr
3.45 6.20 „
4.20 6.55 „
2.00 „
icht zugelassen.

mmiwaren

RMOL
e Abführmittel
haben u. Drogerien
RK — WIEN 82/XII

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Mittwoch, 11. Februar 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 35 / Ausgabe A

Neuer großer U-Boot-Erfolg

Oertliche Erfolge eigener Angriffsunternehmungen an der Ostfront
Geleitzug im östlichen Mittelmeer schwer beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront erlitt der Gegner im Verlaufe der fortdauernden Kämpfe wiederum hohe blutige Verluste. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge. 16 feindliche Panzer wurden vernichtet. Die Luftwaffe unterstützte den Abwehrkampf des Heeres durch wirksamen Einsatz von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen und bekämpfte mit guter Wirkung Schiffsziele in den Gewässern der östlichen Krim. Vor Leningrad blieben erneute und von starken Kräften geführte Ausbruchsversuche des Feindes erfolglos. Artillerie des Heeres beschoß kriegswichtige Ziele bei Kronstadt mit guter Wirkung.

Bei der erfolgreichen Abwehr schwerster Massenangriffe des Gegners zeichneten sich die württembergische 25. motorisierte Infanteriedivision und die SS-Legion Flandern besonders aus.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote im Atlantik acht feindliche Handelsschiffe mit zusammen 50 500 BRT. und eine Korvette. Ein weiterer größerer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Von diesen Schiffen wurden sechs mit zusammen 34 500 BRT. vor der nordamerikanischen Küste versenkt.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfstaffeln bombardierten unter starkem Jagdschutz Flugstützpunkte, Kraftfahrzeugkolonnen und Materiallager des Feindes in der Marmarica und in Nord-Aegypten. In Luftkämpfen wurden in diesem Raum drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Westlich Marsa Matruk griff ein deutscher Kampffliegerverband im östlichen Mittelmeer einen stark gesicherten britischen Geleitzug mit besonderem Erfolg an. Hierbei wurden ein leichter Kreuzer, ein Zerstörer und zwei große Transporter durch Bombenvolltreffer so schwer beschädigt, daß mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe gerechnet werden kann.

Flugplätze und andere militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Bei der Abwehr von Angriffsversuchen der britischen Luftwaffe in der Deutschen Bucht schoß Oberfeldwebel Lueth innerhalb einer Stunde drei feindliche Bomber ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 29.

Das Heldentum des Afrika-Korps

„Rommel verdirbt den Engländern ständig das Konzept"

DNB. **Berlin, 10. 2.** Das deutsche Volk verfolgt mit Stolz und Begeisterung den Kampf seiner Afrika-Kämpfer. So fand auch am Dienstag Ritterkreuzträger Oberstleutnant Freiherr von Wechmar die gespannteste Aufmerksamkeit und schließlich den herzlichen Dank der deutschen Pressevertreter, als er frisch und knapp zu ihnen sprach. Der Oberstleutnant kam mitten heraus aus diesem Kampf, und umso eindrucksvoller waren daher seine Worte, mit denen er das stille Heldentum seiner Kameraden der Panzerarmee Afrika zeichnete. Es wäre falsch, wenn man Fotos als allgemein gültig ansehen würde, auf denen Afrika-Kämpfer unter Palmen, schattenspendenden Büschen oder gar badend zu sehen sind. Der Kampfschauplatz ist alles andere als das: Er ist nur Wüste. Die Wüste übt auf den Einzelnen zwangsläufig eine gewisse seelische Wirkung aus. Das Auge findet keinen Anhaltspunkt. Ringsum dehnt sich nur Ebene, und von oben strahlt eine unerbittliche Sonne.

Der Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht

bedeutet eine Anstrengung für den Körper, der sich innerhalb von 24 Stunden auf einen Wärmeunterschied von beispielsweise 40 Grad umstellen muß. Die Wüste ist deckungslos, sowohl gegen die Unbilden des Wetters, als auch gegen Feindsicht von der Erde oder aus der Luft. Die Gestirne und der Marschkompaß sind lebenswichtige Faktoren, wenn eine Truppe antritt, so wird vom Führer jedesmal die Kompaßnadel angegeben und jeder einzelne merkt sie sich gut; denn verfährt er sich mit seinem Fahrzeug und hat die Kompaßnadel vergessen, so ist eine Rückkehr zur Truppe oft aussichtslos.

Wasser ist immer knapp und bei der Verteilung der Vorräte kommt erst das Fahrzeug und dann der Mensch. Wie man von einer Feuer-Disziplin spricht, so gibt es auch

eine Wasser-Disziplin.

Das bedeutet, daß kein einziger Tropfen ungenutzt bleibt, wie auch kein Schuß vergeudet werden darf. Wenn eine Truppe beispielsweise fünfzig Tage lang sich wegen Wassermangels nicht rasieren und waschen kann, so ist das Nebensache gegenüber der Notwendigkeit, Wasser zum Leben und für die Fahrzeuge zu haben. Die Nachschubfrage hat eigentlich niemals Schwierigkeiten verursacht, und wenn sich einmal ein Abteilungsführer an Generaloberst Rommel wendet mit der Bitte um Brennstoff, so kann er von seinem Chef durchaus mit der Antwort rechnen: „Holen sie sich ihn von den Engländern selbst!"

Was ein nordafrikanischer Sandsturm ist,

ist oft zu schildern versucht worden, aber diese Schilderungen kommen dieser Naturgewalt nicht nahe. Man muß einen solchen Sandsturm erleben, man muß den Ghibli erleben, wenn er stunden- und manchmal tagelang von Süden her weht und später den Sandsturm, der unmittelbar darauf von der kalten See die Sandmassen wieder nach Süden zutreibt. Gute Abdichtung der Waffen und Wagen zeigen stets, daß die Sandstürme hier kaum Schaden anrichten können.

Dem Gegner hat sich
der deutsche Afrika-Kämpfer jederzeit überlegen
gefühlt, auch wenn eine zahlen- und materialmäßige Ueberlegenheit in Erscheinung trat. Die Führung Rommels übertraf die englische stets. Rommel verdirbt den Engländern ständig das Konzept und er schlägt sie, wo er sie trifft. Durch seine persönliche Tapferkeit und seine todesverachtende Haltung reißt er seine Soldaten immer wieder hoch und führt sie zu neuen Siegen. Darum gilt in der Panzerarmee Afrika der Spruch: „Wer nur dem lieben Gott vertraut, mit Rommel kräftig um sich haut, der hat auf keinen Sand gebaut."



Siegreich trotz Ghibli

Unser Bild zeigt einen Posten des Deutschen Afrikakorps, der alle Teile des Gesichts durch Umwickeln von Tüchern gegen diesen lästigen Staub geschützt hat. (PK.-Kriegsberichter Boecker — Atl., Sch.)

Singapur zur Kapitulation aufgefordert

DNB Tokio, 10. 2. Der japanische Oberbefehlshaber an der Malaiafront, Generalleutnant Yamashita, hat am Dienstag den britischen Oberbefehlshaber von Singapur zur Kapitulation aufgefordert.

Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet aus Johur Bharu: Die japanischen Truppen, die an einem Punkt östlich des Singapur-Dammes gelandet waren, haben in dem Gebiet am südlichen Ende des Dammes festen Fuß fassen können, nachdem sie feindliche Bunkeranlagen überrannten.

Mit welcher Sorgfalt von japanischer Seite die Vorbereitungen für die Landungen auf Singapur getroffen wurden, schildert ein Frontbericht der „Tokio Nitschi Nitschi". Allnächtlich, noch bevor der Mond aufkam, schwammen Schwimmer im Schutze der Dunkelheit an das feindliche Ufer und erforschten die Wassertiefe und die besten Landeplätze. Ihre Informationen waren für die Heeresleitung von unschätzbarem Wert. — Durch ein glänzendes Täuschungsmanöver war „in weniger als zwanzig Minuten die Landung geglückt, stellt der Sonderbericht von „Tokio Nitschi Nitschi" in einer Schilderung der historisch bedeutsamen japanischen Waffentat fest.

USA.-Konsulat geschlossen

DNB. **Stockholm, 10. 2. Nach einer nordamerikanischen Funkmeldung hat der USA.-Konsul in Singapur am Montag das Konsulat geschlossen und den Schweizer Konsul mit der Wahrnehmung der USA.-Interessen betraut.**

Wie Reuter am Dienstag, 16 Uhr, mitteilte, sendet Radio Singapur seit 2½ Stunden nicht mehr.

Nach dem letzten Frontbericht von Domei aus Singapur sind bereits Kämpfe um die befestigten Stellungen hart nördlich Bukut Timah im Gange. Neue japanische Verstärkungen wurden über den inzwischen hergestellten Brückenweg in südöstlicher Richtung auf Nayson zum Angriff angesetzt, der bereits auf zurückgehende britische Streitkräfte aus Richtung des Flughafens Seletar traf. Südlich und östlich vom Flugplatz Tengah stehen Oeltanks in Flammen.



Generalleutnant Tomoyuki Yamashita,

der jetzt 57jährige Oberbefehlshaber der siegreichen Truppen in Malaia, wurde die erste Klasse des Ordens der „Aufgehenden Sonne" und die dritte Klasse des Ordens „Goldene Kite" (hoher Kriegsorden) verliehen. (Scherl)

Die Bolschewisierung Englands

Stalin durch Cripps entlarvt — Cripps, der englische Kerensky

(WZ) Sir Stafford Cripps ist ein echtes Kind des heutigen Englands. Skrupel kennt er nicht, und von Verantwortung hat er nie etwas gehört. Sein politisches Charakterbild haben wir gestern unseren Lesern in kurzen Zügen vermittelt. Dieser ehrgeizige und schwerreiche Salonbolschewist war in den Augen Churchills der geeignete Mann, nach mancherlei Mißerfolgen der Engländer in Moskau bei Stalin um gutes Wetter zu bitten und seine britische Majestät im Kreml zu vertreten. Mehrere Jahre übte Sir Stafford dieses Amt zur vollen Zufriedenheit Stalins aus, bis der Kriegsausbruch 1939 rein äußerlich gesehen zwar eine kurze Unterbrechung dieser Tätigkeit, zugleich aber auch eine Zunahme der bolschewistischen Kriegsvorbereitungen gegen die Achsenmächte brachte. Heute weiß man, daß Stalin nicht nur einen bolschewistischen Botschafter in Moskau, sondern auch einen englischen Sowjetminister im britischen Kriegskabinett haben wollte. Hier begegneten sich Stalins und Cripps' Wünsche.

Das erste, was Sir Stafford nach seiner Rückkehr nach London Anfang dieses Jahres tat, war ein skrupelloses Spiel hinter den Kulissen des britischen Kabinetts im Sinne der Moskauer Machthaber. Der britische Intrigant benutzte mit verhältnismäßigem Geschick die Welle des Mißmutes, die angesichts der vielen Niederlagen gegen Churchill im Steigen war. Churchill aber hatte den kommenden Rivalen immerhin erkannt und ihm, so schilderte jetzt Cripps die Sachlage, den Posten eines Versorgungsministers angeboten, während Sir Stafford Sitz und Stimme im Kriegskabinett haben wollte, was Churchill wiederum rundweg ablehnte. Nachdem das Spiel im Dunkel nicht zum Erfolg führte, ließ Cripps das Visier fallen und kämpfte in aller Offenheit. Er ließ sich interviewen, schrieb Artikel und richtete, überzeugt von seiner Mission, Agent des Bolschewismus für das Empire zu sein, nicht nur am Sonntag an die Briten und Amerikaner einen Appell um sofortige Hilfe für Moskau, sondern er hielt auch vierundzwanzig Stunden später in Bristol eine Rede über das Bild, das seiner Ansicht nach die Welt nach einem Sieg von Plutokratie und Bolschewismus bieten werde.

Zu dieser Rede in Bristol werden durch Reuter nun noch einige recht pikante Einzelheiten verbreitet, Erklärungen, die die politische Gesinnung des Bolschewistenfreundes Cripps ebenso beweisen wie das zunehmende Ausmaß der bolschewistischen Durchsetzung Britanniens.

Einmal unterstrich der frühere Botschafter bei Stalin in seiner Rede am Montag, sicherlich zum Erstaunen manches sogenannten Neutralen, die deutschen Feststellungen über die unehrliche Politik der Sowjets gegenüber Deutschland mit der Bemerkung, er glaube, daß Stalin zu Beginn des Jahres 1939 aufrichtig bemüht gewesen sei, ein Abkommen mit Frankreich und Großbritannien zustande zu bringen. Da das nicht gelang, habe er zwar einen Vertrag mit Deutschland unterzeichnet, aber sofort die Produktion auf Kriegsbasis in Gang gesetzt, um den Augenblick vorzubereiten, da er gegen Deutschland kämpfen könne.

Cripps ist in dieser Beziehung gewiß ein unverdächtiger Zeuge. Denn er hat ja an Ort und Stelle die sowjetischen Kriegsvorbereitungen erlebt.

Zum andern erreichte Cripps in seiner Rede den Höhepunkt widernatürlicher Sowjetfreundschaft mit folgender Prophezeiung:

„Es besteht kein Zweifel darüber, daß, wenn die Alliierten den Sieg erringen, die größte europäische Macht die Sowjetunion sein wird, die den Krieg dann wahrscheinlich mit dem Sitz in Berlin beenden wird."

Der Bolschewismus soll also im englischen Sinn freie Hand haben von Lissabon bis Wladiwostok, vom Nordkap bis zum Mittelmeer. Neben dem bolschewistischen Teil soll es in der Welt dann nur noch Raum für einen amerikanischen und einen englischen Teil geben. Dieser plutokratisch-bolschewistische Weltaufteilungsplan, den Sir Stafford in Stalins Auftrag jetzt in England populär zu machen versucht — viele Zeitungen, u. a. „News Chronicle", sekundieren ihm bereits — wird in der Rede in Bristol noch dazu als „einzige gesunde Lösung" bezeichnet, die „für die Nachkriegszeit durch ein Abkommen zwischen Britannien, den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion geschaffen werden" sollte.

Nur eine krankhafte Phantasie kann solche Wahnvorstellungen erzeugen. Die deutschen Soldaten werden dafür sorgen, daß sie niemals verwirklicht werden, mögen auch Eden und Churchill denselben Gedanken verfallen sein, obgleich sie sie nicht so offen aussprechen, wie der frühere Botschafter in Moskau, der mit fieberhafter Geschäftigkeit seine bolschewistenfreundliche Agitation in der ganzen Welt betreibt. Dabei bemüht er sich nach allen Regeln der Kunst den weitgehend bestehenden Argwohn gegen den Bolschewismus zu zerstreuen. Namentlich in der für Südamerika bestimmten Korrespondenz „Britanova" treibt er seine Irreführungsmethoden auf die Spitze. So beteuert er, daß Stalin ihm versichert habe, sich nicht in Angelegenheiten der anderen Völker einmischen zu wollen; denn die Sowjetunion hege nicht den geringsten Wunsch, einen Weltkommunismus zu schaffen.

Jedermann weiß, daß diese Behauptung von Cripps eine glatte und bewußte Lüge ist. Niemals haben die Herren des Kreml darauf verzichtet, — und Stalin am allerwenigsten —, die Weltrevolution weiterzutreiben, alle Völker mit dem bolschewistischen Gift zu infizieren und ihre nationale Existenz zu zerstören. Dies ist die Lehre Lenins, und Stalin hat ihr niemals abgeschworen, im Gegenteil, er ist es gewesen, der den Bolschewismus in Spanien geschürt hat, letzten Endes um sich dort festzusetzen und um dann, von mehreren Stellen aus, das übrige Europa durchdringen zu können. Im Baltikum hat er gezeigt, wie er seine Versicherungen zu halten pflegt, mit denen er diesen Ländern, neben Schutz und Sicherheit die Erhaltung ihrer inneren Eigenständigkeit versprochen hatte. Aus den Abreden Edens mit Stalin weiß man aber, daß den Bolschewisten als „Siegesbeute" die gleiche Art Kontrolle über Europa zugedacht worden ist, wie sie mit soviel „Erfolg" im Baltikum, Bessarabien und Karelien ein Jahr lang gehandhabt wurde.

Die neue Aufgabe Stafford Cripps' in London besteht in nichts weniger als darin, mit allen Mitteln des Druckes wie der Vernebelung das englische Volk dazu zu bringen, eine enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, auch für die Zeit nach dem Kriege, herbeizuführen und den Gedanken populär zu machen, daß gemeinsam mit dem Bolschewismus der Aufbau in Europa unternommen werden könne. Es handelt sich für ihn darum, ohne Behinderung, wohl aber mit Förderung der britischen Regierung, die ihm alle Nachrichtenmittel zur Verfügung stellt, jede noch bestehende gesunde Hemmung im britischen Volk gegen diesen Verrat an Europa zu beseitigen. Der Führer hat bereits

zum Ausdruck gebracht, daß der teuflische Anschlag Englands, sich mit Hilfe des Bolschewismus zu retten und diesem Europa dafür als Beute hinzuwerfen, an dem siegreichen Abwehrwillen der Nationen dieses Kontinents scheitern werde. Dafür stehe England vor der Gefahr, selbst diesem Bolschewismus anheim zu fallen. Cripps ist auf dem besten Wege, den englischen Kerensky zu spielen, und das britische Volk ist offenbar geneigt, ihn gewähren zu lassen.

Die tödliche Waffe

In seiner letzten Unterhausrede hat Churchill den in Washington mit Roosevelt vereinbarten Schiffbaupool als den wichtigsten der dort gefaßten Beschlüsse bezeichnet. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Bautätigkeit bereits „um fast 60 Prozent" gesteigert und ein so reichhaltiges Programm aufgestellt, daß die „dringende Tonnagesorge bald behoben" sein werde. Seit Churchill und Roosevelt über diesen Punkt sprachen, hat sich jedoch allerhand ereignet..

Die deutschen U.-Boote sind an der Küste von Nordamerika und Kanada erschienen und haben dort unter der amerikanischen Schiffahrt reiche Ernte gehalten. Die ungünstige Jahreszeit für die U-Boot-Waffe neigt sich ihrem Ende zu. Die Erleichterung, mit der man in England in den Wintermonaten die geringeren Versenkungsziffern als ein „Nachlassen der Gefahr" auszulegen liebte, obwohl man weiß, daß diese Erscheinung nur zeitbedingt war und für den Stand der Atlantikschlacht keine absolute Bedeutung hat, wird nicht mehr lange vorhalten, denn die deutsche Versenkungsziffer von 400 000 Tonnen englisch-amerikanischen Handelsschiffsraumes für den Januar eröffnet trübe Aussichten auf die jetzt beginnende Hochsaison des Krieges gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt. Auch das Februar-Ergebnis dürfte — das kann aus den bisherigen Erfolgsmeldungen des OKW. geschlossen werden — den feindlichen Handelsschiffsraum weiter stark vermindern. Es handelt sich jedoch heute nicht mehr allein um den Atlantik, denn seit dem Eintritt Japans in den Krieg ist die für England wichtige Zufuhr von Waren und Lebensmitteln aus den Gebieten des Pazifik und Ostindien ebenso gefährdet wie diejenige aus Afrika und Amerika.

Die für die Ernährungslage verantwortlichen Männer haben es auch wiederholt zugegeben, daß die letzte Ausweitung des Krieges sich bereits ungünstig auf die Versorgung des Landes auszuwirken beginne und daß wahrscheinlich „der Riemen noch enger geschnallt werden müsse". Wenn man jetzt zu Beginn des Monats in England nicht weniger als 50 Sparwochen durch führende Persönlichkeiten eröffnen ließ, deren Ertrag dem Bau von Schiffen zugute kommen soll, so ist daraus zu erkennen, welche Bedeutung man der Tonnagefrage beilegen muß und wie irreführend die ständigen Versicherungen von amtlicher Stelle sind, daß die deutsche U-Boot-Gefahr „so gut wie abgewendet" sei.

Für uns ist diese englische Rührigkeit, die jedoch mit der Tatsache rechnen muß, daß die schönsten Bauprogramme ihre Zeit brauchen, ein neuer Beweis dafür, daß der Krieg gegen die englische Versorgungsschiffahrt eine der tödlichsten Waffen ist und bleibt, die Europa und Japan gegen das Inselreich zur Verfügung stehen.

Neuer deutscher Bombenangriff auf Alexandrien

Rom, 10. 2. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Gegend von Ail El-Gazahla endeten Kämpfe vorgeschobener Abteilungen zu unseren Gunsten. Luftverbände beschossen größere feindliche Kraftfahrzeugkolonnen; eine große Anzahl von ihnen wurde zerstört.

In einer Reihe siegreicher Kämpfe schossen deutsche Jagdflugzeuge elf englische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Die Aktionen der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta wurden fortgesetzt. Italienische Bomber griffen in der Nacht zum 9. Februar erneut den Stützpunkt Alexandrien mit Erfolg an.

Feindliche Flugzeuge bombardierten einige Ortschaften Griechenlands und verursachten den Einsturz einiger Privathäuser. Unter der Bevölkerung sind 11 Tote und 11 Verletzte zu beklagen.

Eine Patrouille unserer Torpedoflugzeuge griff im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Geleitzug an und traf einen schweren Kreuzer.

Tschiankaischek in Indien

Schanghai, 10. 2. Tschiangkaischek ist nach einer Meldung aus Delhi in Indien eingetroffen. Der Zweck seiner Reise soll angeblich die Besprechung von Fragen allgemeinen Interesses mit dem britischen Oberbefehlshaber sein.

Die Abwehrkämpfe im Osten

367. sowjetische Division vernichtet

Große Mengen Kriegsmaterial erbeutet. Der finnische Heeresbericht.

DNB Helsinki, 10. 2. Der finnische Heeresbericht vom 10. Februar lautet: An der Ostfront stellenweise Spähtrupp- und Erkundungstätigkeit. In den zweitägigen Kämpfen, über die bereits am 8. Februar berichtet wurde, wurde die 367. feindliche Division vollständig geschlagen. Diese Division wurde im Dezember aus dem Innern der UdSSR. an die finnische Front geworfen. Sie nahm an den Angriffen Anfang Januar teil und erlitt bereits damals große Verluste.

Am 6. Februar schlossen unsere Truppen die Hauptkräfte der Division in einem 5 Kilometer breiten und 3 Kilometer tiefen Gebiet ein und vernichteten sie in den folgenden Tagen. Bis zum Abend des 9. Februar wurde auf diesem schmalen Kampfabschnitt 3775 gefallene Bolschewisten und hundert tote Pferde gezählt. Ferner wurden erbeutet: 19 Geschütze, 12 Granatwerfer, über hundert Infanteriemaschinenwaffen, etwa 1500 Gewehre, Munition, 72 Fuhrwerke, außerdem Feldküchen und zahlreiches sonstiges Material. 145 Bolschewisten wurden gefangen genommen.

*

Vier Tage lang stürmten die Bolschewisten

ostwärts Charkow mit sechs Schützenregimentern gegen ein Infanterie-Regiment. Trotz starken Artillericeinsatzes durch den Feind hielten unsere Infanteristen ihre Stellungen gegen alle Angriffe in grimmiger Kälte und eisigem Schneesturm. Wo es dem Feind gelang, vorübergehnd in unsere Stellungen einzudringen, wurde er in erbitterten Nah- und Häuserkämpfen oder in kühn geführten Gegenstößen wieder hinausgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden 133 Gefangene eingebracht, während über 4000 tote Bolschewisten vor dem Abschnitt des Regiments gezählt werden konnten.

Truppen einer deutschen Infanteriedivision haben nordostwärts von Orel zwischen dem 5. und 7. Februar erfolgreich ihre Stellungen gegen

starke bolschewistische Angriffe

gehalten. Starke Einheiten bolschewistischer Infanterie griffen mit Unterstützung durch Artillerie und Panzerkampfwagen während dieser drei Tage mehrfach die deutschen Linien an, ohne daß es ihnen gelang, auch nur an einer Stelle einzubrechen. Von den deutschen Stellungen aus wurden nach Abschluß dieser Kämpfe über 1000 gefallene Bolschewisten gezählt. Außerdem wurden fünf feindliche Panzerkampfwagen und zahlreiche Geschütze, Granatwerfer, Maschinengewehre und andere Infanteriewaffen des Feindes vernichtet oder erbeutet.

Bolschewistische Niederträchtigkeit

Schreckliche Bluttat eines Sowjetgefangenen.

DNB. Helsinki, 10. 2. Die schreckliche Bluttat eines sowjetischen Gefangenen an dem Gefängnisgeistlichen von Turku hat in der finnischen Oeffentlichkeit größte Entrüstung hervorgerufen. Der Gefangene tat, als ob er sich bekehren wollte und den Mahnungen des Geistlichen Gehör schenkte. Bei einer solchen Zusammenkunft erstach er ihn dann hinterrücks. Zu einer so schrecklichen Roheit und Niederträchtigkeit ist nur ein durch den Bolschewismus bis in den Grund vergifteter Mensch fähig.

„Maßarbeit" in eisiger Nacht

Pioniere im östlichen Winter — Warme Bunker vor Leningrad

Ndz. P. K. . . . Durch den breiten, tiefen sowjetischen Panzergraben, der mit zu dem gewaltigen Verteidigungsring der Bolschewiken vor Leningrad gehörte und nun ein Glied im deutschen Ring um die Newastadt bildet, stapfen Pioniere mit schweren Baumstämmen auf den Schultern im hohen Schnee Schritt für Schritt vorwärts. Es ist nun schon das dritte Mal in dieser Nacht, daß sie Stämme, Bohlen und Bretter den langen Weg nach vorne schleppen, um Bunker und Stellungen auszubauen. Von Zeit zu Zeit setzen sie ihre Last ab, verschnaufen ein wenig und wischen sich den Schweiß von der Stirn. Sie achten nicht darauf, daß

die Leuchtspurgeschosse des sowjetischen Störungsfeuers

über den Graben streichen, daß dann und wann Granaten heranfauchen. Nur wenn die Bolschewiken einen Feuerüberfall auf ihren Graben versuchen, halten sie mit ihrer Arbeit inne, um sie nach den letzten Einschlägen sogleich wieder aufzunehmen.

Wieviel Balken und Bretter sind doch für den Bau eines kleinen Unterstandes notwendig, wenn er nur halbwegs gegen die Unbilden der Witterung und gegen Beschuß Schutz bieten soll! Wieviel Arbeit und Mühe schafft allein die Heranbringung des Materials an die Baustelle, die oft Kilometer weit von den befahrbaren Zubringerstraßen entfernt ist! Sprengungen haben in der Grabenwand Raum für den Unterstand geschaffen. Mehrere Kilogramm Sprengmunition waren notwendig gewesen, um einen kleinen Stollen in den steinhart gefrorenen Boden zu treiben. In mühseliger Arbeit müssen nun mit der Spitzhacke die künftigen Wände des Unterstandes zugehauen werden. Die Nacht geht hin, bis die Balken für die Schwellsohle und für die Deckenlage zurechtgezimmert und eingebaut sind.

Trotz Finsternis und Kälte,

trotz feindlichem Störungsfeuer und bolschewistischen Angriffen leisten auch hier die Pioniere Maßarbeit. Unermüdlich hilft auch die Gruppe der Infanteriekompanie, die nach Fertigstellung den Unterstand beziehen soll, soweit es ihr Grabendienst erlaubt, beim Bau mit.

Gegen Morgen ist es soweit! Die Infanteristen können ihr kaltes und nasses Schneeloch, in dem sie hausten und auf die Wachablösung warteten, verlassen und in den neuen Unterstand übersiedeln. Nun sitzen sie eng gedrängt um den Ofen herum, der den niederen Raum bald mit einer behaglichen Wärme erfüllt. Noch ist nicht genügend Platz, um aus ein paar Brettern eine Liegestatt im Unterstand einzurichten; noch können sie nur sitzend während der wachfreien Stunden einnicken. Das wird erst in einigen Tagen möglich sein, wenn erst einmal alle Gruppen einen Unterstand haben. Dann wird man für jede Gruppe noch einen zweiten bauen. Aber

die bärtigen Männer um den kleinen Ofen sind froh und guter Laune.

„Jetzt hat man wenigstens wieder ein Dach über dem Kopf, jetzt kann man wenigstens warm und trocken sitzen, braucht nicht mehr in einem Schneeloch zu frieren und verärgert den von oben herabfallenden Wassertropfen nachzusehen.

Auch dort, wo der Graben weit gegen die sowjetischen Linien vorspringt, sind die Pioniere Nacht für Nacht an der Arbeit. Gegen diesen Knick in unseren Linien richten sich die verzweifelten Angriffe der Bolschewiken mit besonderer Stärke. Fast auf Handgranaten-Wurfweite liegt der Feind uns an dieser Stelle gegenüber. Was hilfts? Keine Miene zuckt in den ernsten, von Kampf und Arbeit hart gewordenen Gesichtern der Pioniere. So ruhig wie immer legen sie die Sprengpatronen in die Sprenglöcher, greifen sie zur Spitzhacke, um durch Sappen und Bunker, Brustwehren und Barrikaden diesen gefährdetsten Abschnitt des Grabenstückes unangreifbar zu machen. Endlich ist

das gefahrvolle Werk vollendet.

Die Pioniere hängen ihre Gewehre über die Schulter, nehmen ihre Sägen und Aexte auf und ziehen in der Morgendämmerung durch den Graben zu ihren Unterständen. Die kurzen Stunden des nördlichen Wintertages werden sie schlafen und Kraft sammeln für die kommende Nacht, in der sie an anderer Stelle mithelfen werden, die deutsche Winterfront in der Sowjetunion uneinnehmbar zu machen!

Kriegsberichter Dr. Franz Pesendorfer.

Wachsende Nervosität in Australien

Funkmeldung unseres Tokioter Vertreters.

Tokio, 10. 2. In Japan registriert man aufmerksam die Nervosität, die sich Australiens und Neuseelands bemächtigt hat. Vor allem ist es die Ungewißheit, was nach dem Fall Singapurs geschehen wird. Man weiß in Canberra, Melbourne und Sydney ganz genau, daß es gleichgültig ist, ob sich der japanische Stoß sofort gegen Australien oder zuerst gegen die niederländisch-indischen Kerninseln Sumatra und Java und dann gegen Australien richten wird. Wesentlich ist, daß mit dem Fall Singapurs

die letzte Sicherung für den fünften Kontinent

unwirksam geworden sein wird. In dem Maße, in dem dort der britische Widerstand unter den Schlägen der japanischen Luftwaffe und Artillerie zwangsläufig nachlassen muß, nimmt die akute Gefahr für Australien zu.

Man verhehlt sich daher auch in australischen Regierungskreisen nicht im geringsten mehr den Ernst der Situation. Es besteht zugleich nicht der geringste Zweifel darüber, daß man in Canberra sich kaum mehr Täuschungen nicht nur über den guten Willen, sondern vor allem über

die Möglichkeiten Englands, helfen zu können,

hingibt. Wie wäre es anders zu erklären, daß der frühere australische Premierminister Menzies, als er sich im Londoner „Daily Expreß" über diese Frage ausließ, ausdrücklich sich an die Vereinigten Staaten wandte und von ihnen forderte, daß sie ihre militärischen Hilfsmittel auf Australien konzentrieren müßten? Wie wäre es anders verständlich, daß der neuseeländische Gesandte in Washington, Nash, kurzerhand eine amerikanische Schirmherrschaft über die australisch-neuseeländischen Interessen anregte? Nach einer Meldung aus Surabaya verlautet aus Australien, daß dort geplant ist,

aus australischen und neuseeländischen Schiffen eine kombinierte Flotte

zusammenzustellen. Wieweit Australien und Neuseeland sich bereits an die USA. angelehnt haben, zeigt eine Aeußerung des neuseeländischen Ministerpräsidenten Fraser, der vorschlägt, den Oberbefehl über diese rein britische Flotte einem Amerikaner zu übertragen.

Die japanische Presse führt der australischen Oeffentlichkeit noch einmal vor Augen, was das Land gewinnen würde, wenn es sich auch jetzt noch entschlösse, seine Abhängigkeit von England und den USA. aufzugeben und sich einem von Japan geführten Ordnungsblock anzuschließen; aber man weiß hier doch, daß man damit tauben Ohren predigt. So wird es denn, wie der australische Kriegsminister Forde dieser Tage sagte,

„noch weitere Rückschläge" geben.

Sehr viel Rückschläge sogar, und den Sieg der japanischen Waffen dazu.

Wie Domei aus Saigon meldet, gab der australische Nachrichtendienst bekannt, daß

Port Darwin am Montag erneut Luftalarm

hatte. Daß die ständige Luftbedrohung in dieser wichtigsten Hafenstadt Nordaustraliens bereits erhebliche Beunruhigung hervorgerufen hat, geht aus der entschuldigenden Erklärung des australischen Luftfahrtministers Drakeford hervor, der das Fehlen von Luftschutzräumen in Port Darwin damit zu begründen suchte, daß das Gelände zu steinig sei, um Luftschutzkeller auszuheben.

Vormarsch in Richtung Rangun

Einem Domeibericht aus Mulmein zufolge haben die japanischen Truppen nach heftiger Artillerievorbereitung mit stärkeren Verbänden den Salwin-Fluß überschritten und trotz heftigen britischen Widerstandes den Vormarsch in Richtung Rangun aufgenommen.

In einer Betrachtung zur Kriegslage im Fernen Osten schreibt der militärische Korrespondent der „New York Times" u. a.: „Wenn Rangun und damit der Verbindungsweg nach China ausfällt, könne man mit China nicht mehr rechnen. Die alte Karawanenstraße von Tschungking nach der Sowjetunion sei kein Ersatz. Die Burmastraße sei die einzige Lebenslinie Chinas, ohne die das Land nicht mehr zu existieren in der Lage sei."

Indische Truppen kämpfen gegen die Briten

Tokio, 10. 2. Aus Johur Bharu wird der freiwillige Einsatz indischer Truppen gegen ihre britischen Unterdrücker gemeldet. Eine Einheit indischer Soldaten, die sich im Malaia-Feldzug den Japanern ergab, beteiligt sich zur Zeit im Kampf um Singapur unter japanischer Flagge erfolgreich an den Angriffen auf ihre früheren britischen Herren.

Ein indischer Kommandeur erklärte dem Domei-Vertreter: „Es ist lange unser heißer Wunsch gewesen, gegen die Briten zu feuern. Kein Feuer kann jetzt groß genug sein, um uns zufriedenzustellen."

Martaban in japanischer Hand

Tokio, 10. 2. Domei meldet, daß die japanischen Expeditionsstreitkräfte Dienstag morgen in Martaban einrückten. Martaban, eine größere Hafenstadt, liegt auf dem Westufer der Bucht, in die der Salwin-Fluß mündet. Von dem bereits vor einigen Tagen eingenommenen Mulmein führt die Bahnlinie über Martaban nach Rangun mit einer Abzweigung zur Burma-Straße. Während früher auf der Burma-Straße endlose Reihen von Lastautos in Richtung Tschungking fuhren, sah man jetzt nur einzelne Kraftwagen, welche die Stadt Lashio in Richtung auf die chinesische Grenze verließen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Rangun und Lashio hat ebenfalls fast ganz aufgehört.

Kämpfe bei Makassar

DNB. Schanghai, 10. 2. Nach einer Meldung aus Batavia finden in der Nähe von Makassar, der Hauptstadt von Celebes, heftige Kämpfe zwischen dort gelandeten japanischen Truppen und niederländisch-indischen Streitkräften statt. Die Verteidiger zögen sich zurück, nachdem sie überall Feuer anlegten. Makassar ist ein bedeutender Hafenplatz an der sogenannten Makassar-Straße mit rund 90 000 Einwohnern. Von hier aus werden vor allem die zahlreichen Ausfuhrprodukte der Insel, darunter Kaffee und Gummi, verschifft. Makassar ist befestigt.

Luftangriff auf Batavia

DNB. Berlin, 10. 2. Die japanische Luftwaffe in Hinterindien war am Sonntag und Montag wieder außerordentlich tätig. Zum ersten Male wurde am Montag die Hauptstadt von Java, Batavia, angegriffen. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Surabaya, Palembang und andere wichtige Orte Niederländisch-Indiens.



Hongkong fiel durch die Heldentat japanischer Samurai-Schwimmer

Die Olympia-Sieger Koike und Ito waren die Führer der im Samurai-Schwimmen ausgebildeten Regimenter, die durch ihren heldenhaften Schwimmeinsatz den um die Festung Hongkong gezogenen Minengürtel nächtlicherweise beseitigten und damit den schnellen Fall der britischen Zwingburg ermöglichten. Samurai-Schwimmen ist die altjapanische Kunst, im Wasser zu schießen, zu balanzieren und zu fechten, ohne daß die Geräte naß werden. — Links ein Samurai-Schwimmer mit Gewehr. — Oben in der Mitte: Einer der prominentesten und meistbejubelten Olympia-Kämpfer, der jetzige Schwimmtrupp-Soldat Koike. — Rechts oben Olympia-Sieger Ito, der mit Koike der eigentliche Held dieses kühnen Unternehmens war. — Das untere rechte bild zeigt japanische Schwimmer am Strande. Vor dem Kriegsbeginn gegen die USA. wurden die japanischen Schwimmer eigens für diese Spezialaufgab n geschult.

(Schirner — Sch.)

Stadtnachrichten

Das gibt's nicht mehr

Feste Preisregelung für Altverkäufe.

Fräulein Hasenklein klopfte gegen das Schalterfenster der Anzeigenannahme:

„. . . zeihung! Ich möchte mein elektrisches Bügeleisen verkaufen. Kann ich die Anzeige so lassen?"

Dabei schob Fräulein Hasenklein der Angestellten ein beschriebenes Stück Papier zu.

Die las. „Hm . . . Nur, der Preis fehlt noch!"

„Der P—r—e—i—s?" Fräulein Hasenkleins graues Stimmungsglöckchen machte plötzlich einen melancholischen Eindruck. „Wenn ich . . . Na ja — Sehen Sie, Fräulein, dann hätte ich mich ja gewissermaßen festgelegt. Aber wenn nun jemand kommt, der mehr bietet . . ."

Die Angestellte nickte. „Verstehe! Sie meinen, der Höchstbietende erhält den Zuschlag. Das gibt's nicht mehr. Auch für gebrauchte Ware besteht jetzt eine feste Preisregelung, die für Warenverkäufe durch Privatpersonen, Gebrauchswarenhändler und auch bei Versteigerungen gilt. Zeitungsanzeigen müssen stets den Preis des zum Kauf angebotenen gebrauchten Gegenstandes enthalten."

„Ach s—o—o!" sagte das Fräulein Hasenklein kleinlaut. „Was kann ich denn für das Bügeleisen nehmen?"

„Den tatsächlichen Wert, aber nicht mehr als 75 vom Hundert des zulässigen Preises für gleichartige oder vergleichbare neue Waren."

Fräulein Hasenkleins Stimmungsglöckchen hing glatt wie ausgebügelt herunter, aber das war immer noch besser als ein heißer moralischer Bügelstrich für einen Verstoß gegen die Preisvorschrift.

Gnadenentscheidungen beim Jugendarrest

und Umwandlung in Wochenendkarzer.

Der Reichsminister der Justiz hat die Frage der Gnadenentscheidungen bei Verurteilungen zu Jugendarrest geregelt. Danach ist beim Jugendarrest derjenige Jugendrichter die sogenannte Gnadenbehörde, dem die Vollstreckung obliegt. Der Minister überträgt dem Jugendrichter als Gnadenbehörde die Gnadenerweise und Gnadenablehnungen in demselben Umfang, wie sie der Oberstaatsanwalt für gerichtliche Strafen aussprechen kann. Darüber hinaus wird der Jugendrichter ermächtigt, wenn der Zweck des Jugendarrestes durch Teilverbüßung erreicht ist, den Rest zu erlassen und gegebenenfalls den Jugendarrest in eine andere Jugendarrestart umzuwandeln. Der Erlaß eines Teiles des Jugendarrestes kann namentlich dann angezeigt sein, wenn von dem weiteren Vollzug nur eine Abschwächung der Vollzugswirkung zu erwarten ist. Von der Umwandlung einer Art des Jugendarrestes in eine andere, darf nur aus wichtigen Gründen Gebrauch gemacht werden. Dabei wird in der Regel Wochenendkarzer als zwei Tage Dauerarrest zu rechnen sein. Da eine Aussetzung der Vollstreckung die Wirkung des Jugendarrestes beeinträchtigt, darf sie nur ganz selten und nur kurzfristig angeordnet werden. Jugendarrest darf nicht mit Bewährungsfrist ausgesetzt werden. Ueber Beschwerden gegen Gnadenablehnungen entscheidet der Generalstaatsanwalt.

Gutes Licht ohne Stromverschwendung. Zur Stromsparaktion macht die zuständige Stelle darauf aufmerksam, daß zwar keinesfalls an der ausreichenden Beleuchtung der Arbeitsplätze gespart werden darf, daß aber oft genug dazu Lampen von nicht notwendiger Stärke verwendet werden, weil man die Schmutzverluste in der Beleuchtung nicht genügend bekämpfe. Nachweisbar träten schon in wenigen Wochen Beeinträchtigungen der Lichtausbeute von Glühlampen bis zu 30 Proz. durch Staub und Schmutzablagerungen auf, so daß bei regelmäßiger rechtzeitiger Glühlampenreinigung vielfach schwächere Glühlampen durchaus ausreichend seien. Außerdem seien viele Räume aus Bequemlichkeit mit Dauerverdunkelungseinrichtungen versehen. Wenn diese durch bewegliche Einrichtungen ersetzt und die Räume also tagsüber ohne künstliches Licht erhellt werden könnten, ergäben sich erhebliche Einsparungen im Verbrauch an Strom und an Glühlampen.

Minden-Ravensberger Siedler im Warthegau

Neue Heimat im deutschen Osten — Westfalen trotzten dem Polenterror

Briefe hinüber und herüber

„. . . und wir danken besonders für den „Ravensberger Heimatkalender", der uns die Heimat unserer Kindheit wieder so richtig nahe brachte. Wenn uns auch die neue Heimat hier im Osten, wo wir beinahe 40 Jahre ansässig sind und unser Heim so aus dem Nichts aufgebaut haben, lieb geworden ist, so ist die Ravensberger Heimat doch nicht vergessen."

Diese und andere Worte, die Frau Wege-Koch bei der letzten Heimattagung in Bielefeld aus Briefen der Ostsiedler vorlas, konnten nur einen ganz kleinen Einblick in die bedeutungsvolle Aufgabe des Arbeitskreises „Westfalen in der Welt" im Westfälischen Heimatbund vermitteln.

Einige Tage später saßen wir über einem dicken Aktenband und lasen Brief um Brief . . .

Im Herbst vergangenen Jahres ging von Bielefeld aus ein Rundschreiben an 260 Familien, die um die Jahrhundertwende aus Minden-Ravensberg auswanderten und sich im heutigen Warthegau ansiedelten. Es fand ein Echo, wie man es kaum erwartet hatte. Tag für Tag liefen die Antwortbriefe ein, aus denen überströmende Freude über den Heimatgruß spricht, Briefe, in denen Freud und Leid der Siedlerfamilien klingen, Briefe auch, die man nicht ohne tiefe Erschütterung lesen kann.

Ergreifend schildert ein 1899 als fünfjähriger Bub mit seinen Eltern ausgewanderter Bauer den Leidensweg der Deutschen unter polnischer Herrschaft. „Aber", so schreibt er, „wir haben immer wieder der Heimat gedacht und sind heute stolz, ausgehalten zu haben und Westfälinger Dickköpfe geblieben. Hart haben wir gekämpft, hart war unser Schicksal, um so dankbarer sind wir heute unserem Führer, dankbar für alle Zeiten!"

In manchen Schreiben kommt der Stolz auf die westfälische Abstammung zum Ausdruck. Der oben erwähnte Amtskommissar schreibt: „Wir Westfalen, die in der Ferne wohnen, sind Westfalen geblieben. Wenn wir unter uns sind, dann wird nur plattdeutsch gesprochen, auch amtlich. Das sind wir der Heimat schuldig." — Ein aus Lübbecke stammender Siedler dankt besonders für die plattdeutschen Erzählungen im „Ravensberger Heimatkalender". „Sie sind so richtige Heimaterinnerungen; das Plattdeutsche war ein starkes Bindeglied zu Anfang der Besiedelung, denn von den hiesigen Ansiedlern waren wohl dreiviertel Minden-Ravensberger." — „Obwohl ich in den 52 Jahren meine neue Heimat im Posener Lande liebgewonnen habe und ich mich auch hier als Bauer richtig betätigen kann, werde ich mein Westfalenland nie vergessen und bin dankbar über jede Mitteilung, die ich von dort erhalte", schreibt ein Siedler, der aus Südlengern und dessen Frau aus Schwenningdorf stammt.

Es ist nicht so, daß der Arbeitskreis „Westfalen in der Welt" sich mit freundlichen Briefen hinüber und herüber begnügt. Er will die in den Jahrzehnten und insbesondere in der Polenzeit abgerissenen Fäden zwischen der Heimat und den Ostsiedlern neuknüpfen, er will die fernen Landsleute betreuen, ihnen Wünsche verschiedener Art erfüllen. Aus zahlreichen Briefen klingt die Bitte: erzählt uns aus der Heimat unserer Eltern, die wir selbst nur vom Hörensagen oder aus blassen Kindheitserinnerungen kennen, erzählt uns von Heepen, von Altenhagen, von Halle, von diesem oder jenem Dorf im Herforder oder Mindener Land! Diese speziellen Wünsche werden sofort an einen Mitarbeiter des Arbeitskreises in dem betreffenden Ort — meistens ist es der Lehrer oder der Bürgermeister — weitergeleitet. Und schon bald hat der ferne Landsmann ein persönliches Schreiben aus jenem Ort in Händen, da seine oder seiner Ahnen Wiege stand.

Obwohl die Verbindung mit den Minden-Ravensbergern im Warthegau erst vor wenigen Wochen aufgenommen wurde, konnten schon vielerlei Wünsche erfüllt werden. Der Sohn eines Siedlers aus Alswede (Kr. Lübbecke), der Anfang Januar schrieb, daß er in die SS eingetreten sei und dazu den Nachweis seiner arischen Abstammung führen müsse, erhielt schon am 19. Januar 1942 alle benötigten Urkunden zugeschickt.

Eine Siedlerfamilie im Kreise Jannowitz bat um Angaben über die Stammhöfe des Vaters und der Mutter in Volmerdingsen bei Bad Oeynhausen und Kirchlengern. Hier wurden die Heimat- und Geschichtsvereine Minden und Herford in die Mitarbeit eingespannt und lieferten in kurzer Zeit ein sich über mehrere Jahrhunderte erstreckendes Material zur Hofgeschichte.

Alle Minden-Ravensberger Siedler im Wartheland haben inzwischen Bildhefte aus ihrer Heimat erhalten, die meisten als Weihnachtsgabe auch den „Ravensberger Heimatkalender". Täglich laufen neue herzliche Dankbriefe ein.

Wenn wir übers Jahr wieder einmal einen Blick in den Briefwechsel und in die Siedlerkartei tuen, wird daraus noch stärker die Verbundenheit zwischen den Minden-Ravensbergern in der alten und der neuen Heimat klingen. C. K.

Das Deutsche Kreuz in Gold

für Leutnant Köhler aus Gadderbaum.

Dem jetzt zum Leutnant beförderten Feldwebel Karl Köhler, Sohn des Diakons Leopold Köhler in Bethel, wurde als erstem Soldaten seiner Division das neugestiftete Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Nachdem sich Leutnant Köhler als Zugführer beim Erstürmen sowjetischer Stellungen mehrfach hervorragend bewährt hatte, gelang es ihm, bei den Kampfhandlungen an der finnischen Front mit einem gemischten deutsch-finnischen Spähtrupp in die Flanke und den Rücken einer sowjetischen Division vorzudringen und seiner Division wertvolle Unterlagen für den folgenden Einsatz zu verschaffen. Aus eigenem Entschluß bildete der Spähtruppführer bei der Erstürmung einer bereits friedensmäßig vorbereiteten Stellung der Sowjets eine Angriffsspitze, mit der er, eine günstige Lage erfassend, überraschend vorstieß. Die Bedienung von drei mit gepanzerten Zugmaschinen in Stellung befindlichen sowjetischen Panzerabwehrkanonen wurde mit der blanken Waffe überrannt und ihr flankierendes, den Angriff der deutschen Bataillone hemmendes Feuer ausgeschaltet.

Leutnant Köhler, der in Gadderbaum geboren wurde, war Schüler des Bielefelder Gymnasiums.

Beruf und Familie

Heute feiert der Rentner Wilhelm Klev, Ehlentruper Weg 50, seinen 80. Geburtstag. Wie rüstig sich der alte Herr noch fühlt, geht wohl am besten aus der Tatsache hervor, daß er als begeisterter Anhänger des Fußballsports kaum ein Spiel der ihm nahestehenden Spielvereinigung 06/07 versäumt. Als alter Soldat, der beim Kürassier-Rgt. 7 in Münster diente, gehört er der Bielefelder Kriegerkameradschaft seit 1878 an. In Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Männergesang wurde ihm die goldene Nadel im Jahre 1933 verliehen. 1937 noch beteiligte er sich am Deutschen Sängerfest in Breslau. Seit 1882 ist er Mitglied und seit einigen Jahren Ehrenmitglied des MGV. Harmonie. Mit regem Interesse verfolgt der alte Herr, dessen jüngster Sohn, ebenso wie drei Enkel, das feldgraue Ehrenkleid tragen, die Ereignisse des Krieges.

*

Heute begeht der Schneidermeister Heinrich Haars, 15er-Straße, seinen 85. Geburtstag. Der alte Herr, der zwei Frauen und zwölf Kinder durch den Tod verlor, bewirtschaftet selbst seinen kleinen



Haushalt und hat seine Frische und Regsamkeit bewahrt. Das Geburtstagskind stammt aus Wolfenbüttel und wurde in Bielefeld nach seiner Soldatenzeit bei den 15ern in Minden heimisch.

*

Der Rentner Julius Altner, Wiesenstraße 28, beging gestern seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist langjähriger Leser der „W. Z."

*

Der Flachssortierer Ernst Wenk blickt heute auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Ravensberger Spinnerei AG. zurück. Der Jubilar ist ebenso lange Leser der „W. Z."

Konzentration und Leistungssteigerung

Gauobmann Schürmann sprach in Bielefelder Betrieben.

In zwei Betriebsappellen sprach am Dienstag der Gauobmann der DAF., Schürmann, vor Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern der Göricke-Werke und der Benteler-Werke A. G. In temperamentvollen Ausführungen entwarf Gauobmann Schürmann dabei zunächst ein Bild von dem schweren Ringen, das Deutschland in diesem Krieg zu bestehen hat, in dem es um Sein oder Nichtsein, um die nackte Existenz geht. Es sei der totale Krieg, der den Einsatz des ganzen Volkes und des ganzen Menschen verlange. Wenn aber schon die Front zum äußersten Einsatz bereit sei, um die Heimat zu schützen und die Zukunft zu sichern, dann müsse auch die Heimatfront alle Anstrengungen machen, um die Leistungen zu erhöhen. Der deutsche Arbeiter sei sich dieser Aufgabe voll bewußt, und sein Leistungswille sei einmalig und unerreicht. Ebenso wichtig seien aber auch die den Betriebsführern gestellten Aufgaben. Das Ziel müsse hier sein, mit einem möglichst geringen Aufwand eine möglichst hohe Leistung zu erzielen. Auf diesem Gebiet habe die Deutsche Arbeitsfront mit dem Leistungskampf der Betriebe wertvolle Vorarbeit geleistet und es sei dabei bezeichnend, daß die Auszeichnungen der Arbeitsfront durchweg von solchen Betrieben errungen wurden, die neben der sozialen Leistung auch in der Produktion führend waren. Das treffe in erster Linie für die

---

21)

Der Baum, der in den Himmel wächst

Ein heiterer Roman von KURT HEYNICKE

Unsere stille Weinstube in der Ellsachstraße war für Vater fast wie eine gute Stube, seine eigenste Erholung, mit wenigen und auserlesenen Gästen, die er alle kannte.

Jetzt sinkt sie zur Budike herab und jeder Gast fühlt sich berufen, einen schlechten Witz über die Tanne zu machen.

In die Klause kann sich Vater auch nicht mehr zurückziehen, um seinen Gram zu füttern und sich die schlechte Laune abzuknurren, denn das Lärmen aus der Gaststube kracht durch die Wände.

Martha, sonst an Faulheit gewöhnt, droht zu kündigen, Vater will sie gehen lassen, aber Mutter besticht Martha heimlich mit einer Lohnzulage, denn Martha gehört, schlurrig und murrig, wie sie ist, zum alten Stil der Gaststube, Vater würde sie später ja doch vermissen.

*

Gestern gerieten zwei Gruppen in der Gaststube des „Tännle" in Streit. Die einen für, die andern gegen die Tanne.

Streit in unserer gediegenen Gaststube, das ist noch nie vorgekommen.

Vater war hilflos. Wäre er ein richtiger Gastwirt gewesen, hätte er die Bande an die Luft gesetzt.

So eilte er verzweifelt in den Garten und drohte, sich an der Tanne aufzuhängen.

Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß dies eitel Prahlerei sei, denn selbst die untersten Aeste seien zu hoch und daher unerreichbar, außerdem für diesen Zweck zu morsch, denn er hätte ein ziemliches Gewicht.

Meine bescheidenen Worte brachten Vater zur Vernunft, er ging ins Haus zurück, um Feierabend zu bieten.

Die streitenden Gruppen waren unterdes vom Sachlichen aufs Persönliche gewechselt, die Tanne längst zur Seite geworfen, ein anderer Beweggrund, Eifersucht, erwies sich unterdes als fruchtbarer, ein weiterer Anlaß, nicht bezahlte Schulden, wurde an den Haaren herbeigezogen, bis Martha, teils durch Zuspruch, teils durch geschicktes Aufhetzen beider Gruppen es dahin brachte, daß sich die Zänker selbst, und zwar gegenseitig hinauswarfen.

Den letzten Kumpan, einen Brillenoptiker aus der Mühlenstraße (ich kenne ihn, ich habe dort ein Mikroskop gekauft), zwickte Max mit einem fast menschlichen Auskreischen so bedenklich ins Bein, daß er den Voraufgegangenen blitzschnell nachwippte.

Nach diesem Vorfall nahm Vater sich vor, das „Tännle" zu schließen.

Er hat recht. Solche Gäste sind des Hauses unwürdig.

Aber ich ahne, daß Vater trotzdem nicht freier atmen wird. Wenn er das „Tännle" schließt, fehlt ihm die ruhsame Behaglichkeit, die er mit guten Bekannten zu genießen pflegt.

Das sieht er wohl selbst ein. In solchen Augenblicken der Einsicht donnert er schwere Verwünschungen auf Dorn, die, wenn mein Vater ein Magier und mit überirdischen Kräften begabt wäre, sich wahrscheinlich in höllische Flammen verwandeln und den Professor verzehren würden.

Aber es sind Gott sei Dank nur harmlose Schöninger Flüche, die mein armer Vater gegen die vier Wände seines Hauses schleudert, und auch unsere Wände sind, wenn niemand dahinter steht, geduldig.

*

Auf der Herzog-Eberhard-Aussichtsplatte erscheint ein neues Gesicht: Emil Breinösel. Der hat eine Idee, keine besondere, aber eben eine Idee, wie jede Idee andere Ideen im Gefolge hat, kleinere und ganz kleine.

Breinösel unterhält einen Trödelladen am Kuhtor. Dieser wird zwar von seiner Frau geführt, denn Emil selbst drückt sich meist in der nahen und weiten Gegegnd als ein „Fahrender" herum. Er streicht über Jahrmärkte, Kirchweihen, Schützenfeste, Bauernhochzeiten.

Breinösel hat auf der Aussichtsplatte auf einem Dreibein ein großes altes Fernrohr aufgestellt. Er richtet es auf die Stadt und natürlich auf den Tannenbaum.

Ein Blick durch das Rohr mit Erklärung kostet je nach dem Aussehen der betreffenden Person fünf bis fünfzig Pfennige.

Breinösel scheint ein ausgezeichnetes Tarvermögen zu besitzen, er weiß genau vorher, von wem er zehn und von wem er zwanzig Pfennige verlangen darf, fünfzig nimmt er nur von Fremden.

Er zeigt mit und ohne Glas, wie die Tanne dies und das verdecke, wie — ohne die Tanne — dies und das hervortreten würde. Kurz: ein gelehriger Schüler Dorns. Er verwirrt nicht wie die anderen Schwätzer. Er spricht klar wie Dorn selbst. Wo er nur die Sicherheit her hat?

Ich fragte Dorn, aber Dorn bestritt, den Mann zu kennen. Er meinte: wahrscheinlich spräche aus diesem Individium nichts als der gesunde Menschenverstand, aber der sei in Schöningen wohl bei gewissen Leuten ein Fremdwort. Ich glaube, er zielte mit dieser Bemerkung auf Vater.

Ein böser Zufall fügte es, daß Vater am Herzog-Eberhard-Denkmal vorbeikam.

Denn nicht unweit vom Denkmal stand Breinösels Fernrohr, und da das Teleskop im Augenblick verwaist war, pfiff Breinösel auf der Querpfeife (und wie schrill klingt ein Solo auf der Querpfeife!): „O Tannenbaum".

Mein Vater erblickte in dem Liede eine Verhöhnung seiner Person. Doch konnte er dagegen nicht angehen. Breinösel konnte schließlich pfeifen, was er wollte.

Vater machte aber eine Meldung bei der Polizei über Breinösels Fernrohr.

Breinösel besaß aber keine Erlaubnis zum Aufstellen optischer Instrumente und zu deren Benutzung durch dritte Personen gegen Entgelt.

Darum mußte er den Platz räumen.

Nun beschäftigte man sich, wenn auch nur mittelbar, amtlich mit dem Tannenbaum.

Und Vater selbst hat es fertig gebracht.

Wir haben in Schöningen einen städtischen Gartendirektor, Herrn Schröder, den Betreuer der öffentlichen Anlagen.

Als Privatmann hat er zwei hübsche Töchter. Mit der einen, Anna, kosend von der Familie aus mir und ihr unerklärlichen Gründen Annuschka genannt, bin ich gut bekannt. Es war eine leidenschaftliche Stunde, als ich mit Annuschka . . aber ich schweife schon wieder ab. Reden wir von den Vätern.

Schröder verfolgte den Streit um die Tanne mit Vergnügen wie die meisten Schöninger, doch gewissenhafter, denn der Fall schlug — Tanne (Abies) — in sein Fach.

Die Tatsache, daß der Baum ihn nichts anging, weil er nicht in den städtischen Anlagen stand, erhöhte sein Vergnügen.

Der Bürgermeister Doktor Reichert sprach Schröder eines Tages darauf an. Er meinte, es sei lächerlich, daß die Dornsche Tanne zu einem Zankapfel werde. Ich weiß von diesem Gespräch Reicherts mit Schröder, weil Schröder meinem Vater die Unterredung am Fernsprecher berichten wollte.

Vater war aber in der Kellerei, und so ließ ich mir den Bericht geben, bedankte mich im Namen meines Vaters und vergaß die Weitergabe an meinen Alten, denn der wird immer empfindlicher, wenn er von dem Baume hört. Warum ihn also kränken?

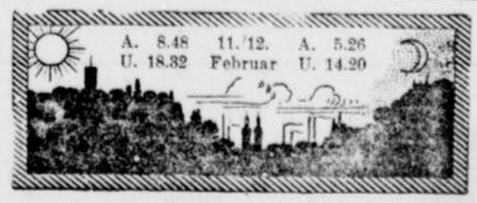
Aber des Geschickes Mächte wollen auch von mir nicht betrogen sein. Vater wurde zu Doktor Reichert gebeten.

Vater fragte mich, ob ich mitkommen wolle, es sei ihm darum zu tun, einen Zeugen zu haben; er wittere schon, warum es gehe.

Ich tat meinem Vater den Gefallen und mir selbst einen, denn der Besuch versprach unterhaltend zu werden.

Weil ich die Form der Unterredung so am besten wiederzugeben glaube, habe ich unter freier Ausschaltung meiner gleichgültigen Person die Form des Zwiegespräches gewählt:

(Fortsetzung folgt.)



Nationalsozialistischen Musterbetriebe zu. Vielfach seien auch aus den Reihen der Gefolgschaft wertvolle Anregungen zur Leistungssteigerung gemacht worden, nachdem man dazu übergegangen sei, derartige Vorschläge durch Prämien anzuerkennen. Ging es bisher aber vornehmlich um die Verwirklichung des betrieblichen und sozialen Programms, so komme es jetzt darauf an, die höchste Kriegsleistung zu erzielen. Unter diesen Voraussetzungen, mit den besten Soldaten und den tüchtigsten Arbeitern der Welt, unter der genialen Führung Adolf Hitlers, sei Deutschland unüberwindlich.

Zum „Tag der Deutschen Polizei"



Am 14. und 15. Februar ist der „Tag der Deutschen Polizei", der große Sammeltag für das Kriegs-WHW. Auch der Sicherheits- und Hilfsdienst sowie die Technische Nothilfe werden sich mit den Männern der deutschen Polizei für die Sammlung einsetzen. Jeder kann an diesen Tagen dann dieses Hoheitsabzeichen der deutschen Polizei als WHW.-Abzeichen kaufen. (Scherl-Bild)

Dichterinnen lasen

Feierstunde des BDM.-Werks Glaube und Schönheit.

Alle gesunde, in die Breite wirkende, wirkliche Werte vermittelnde und lebensnahe dichterische Gestaltung empfängt ihre besten Kräfte aus der Heimaterde. Und nur dem, der sie, um mit Goethe zu reden, mit klammernden Organen umfaßt, dem wachsen Flügel, um aufzusteigen in das Reich des Geistes.

Unter solchen Gesichtspunkten läßt es sich das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" angelegen sein, den ihm anvertrauten Mädeln literarisches Schaffen nahe zu bringen. Der kürzeste Weg aber, der zu der Dichtung führt, ist der über die Persönlichkeit des Dichters selbst, und so wurden gestern zwei Abende abgehalten, an denen westfälische Erzählerinnen von hohem Rang zu Wort kamen. Auf Einladung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" las im HDT. Josefa Berens-Totenohl vor BDM.-Führerinnen der Stadteinheiten. Sie hatte ein Kapitel aus dem Roman „Frau Magdlene" gewählt, in dem sich die Gestaltungskraft, die Tiefe des fraulichen Empfindens und die seelische Fülle dieser Dichterin dem Fühlenden unmittelbar offenbaren. Dieses Kapitel hat die Geburt eines Sohnes zum Gegenstand, die mitbestimmend ist für die Erfüllung eines großen Frauenschicksals.

In Jöllenbeck beschwor Lene Bertelsmann mit zwei Kapiteln ihres Bauernromans „Möller von Möllenbeck" Bilder der Heimat und der Vergangenheit im Lichte der poetischen Wahrheit. Auch die Lesung aus der Erzählung „Die Verschollenen" war Zeugnis einer ungewöhnlichen und in seelische Tiefen hinabführenden Gestaltungskraft.

Beide Veranstaltungen trugen den Charakter einer Feierstunde, der die Mädelbannführerin Hilde Krachten in Jöllenbeck eine Ansprache vorausschickte, in der sie den Sinn solcher Lesungen als Ausgleich zu der oft anstrengenden Berufsarbeit darlegte.

Die zielbewußte Kulturarbeit, die der BDM. durch solche Abende leistet, wird reiche und schöne Früchte tragen.

Das Wendling-Quartett, das die klassische Tradition deutscher Quartettkunst pflegt, wird am Donnerstag in der Eintracht Brahms e-moll; Haydn Nr. 76/1 und unter Mitwirkung von Frau Dr. Wieman Mozarts unvergleichliches Quintett in F-dur spielen.

Neuinszenierung der Operette „Die Fledermaus". Die Hauptrollen in der klassischen Operette „Die Fledermaus" von Johann Strauß, die in vollkommen neuer Inszenierung, nach mehrjähriger Pause, hier am morgigen Donnerstag zur Aufführung gelangt, sind besetzt mit Karin Dahlbom (Rosalinde), Gisela Sinerius (Adele), Georg Goll, Peps Graf, Otto Hopf, Erich Klaus, Otto Mrazek, Rudolf Peschke (Eisenstein) und Fritz Kurt Wehner. In Solotänzen treten auf: Ursula Reymann, Hilde Steffen und der Solotänzer Karl Kern a. Gast.

Bannorchester 158. Die Jungen und Mädchen, die am Donnerstag, dem 12. Februar, im Haus des Handwerks spielen müssen, treffen sich am Donnerstag, 12. Februar, um 18.45 Uhr am Haus des Handwerks. Jeder bringt einen Notenständer mit. — Bannmusikzug 158. Sonntag, 15. Februar, um 9 Uhr tritt der aktive Musikzug mit geputzten Instrumenten an der Weidenschule an. Jeder bringt einen Notenständer mit. — Bannspielschar 158. Nächster Dienst: Sonntag, 15. Februar, um 10 Uhr an der Helmholtz-Oberschule.

SA.-Sturm 4/174. Die Unterführer des Sturmes treten zum Unterführerlehrgang zum Zwecke des Erwerbs des K. L.-Scheines am Donnerstag, dem 12. Februar, abends 19.45 Uhr in der Aula der Augusta-Viktoria-Schule an. Am Sonnabend, den 14. Februar, um 19.30 Uhr ebenfalls in der Aula Antreten des Lehrganges zur Besichtigung.

SA.-Sturm 5/174. Sämtliche Unterführer vom Scharführer an, nehmen am Donnerstag, dem 12. Februar, am Unterführerlehrgang um 19.45 Uhr in der Aula der Auguste-Viktoria-Schule teil.

Fanfarenzug. Jungzug 3 heute 16.30 Uhr Kriegerdenkmal. Jungzug 1 und 2 17 Uhr Kriegerdenkmal.

Bielefeld-Land

Hiltegossen. (Der Jahreshauptappell der Kriegerkameradschaft Ubbedissen) wurde bei dem Kameraden August Stelmann abgehalten. Die Mitgliederzahl ist durch Tod von 169 auf 164 gesunken. Unter den Toten befindet sich Kamerad Helmut Ruf, der auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Der Kassenbestand hat sich durch die Erfüllung sozialer und vaterländischer Aufgaben verringert. Die Schießgruppe konnte im Lauf des verflossenen Jahres zwei silberne und zwei goldene Ehrennadeln sowie eine Siegerplakette erringen. Der Fechtwart hat einen ansehnlichen Betrag für die Kriegerwaisenhäuser abgeführt. Zum Schluß sprach Kamerad Becker in anschaulicher und fesselnder Weise über Erlebnisse in Rußland.

Von Weser bis Rhein

Ritterkreuzträger aus Enger

Enger. Oberleutnant Rudolf Struckmann aus Enger wurde, wie wir bereits an anderer Stelle mitteilten, jüngst mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Oberleutnant R. Struckmann wurde am 25. Dezember 1918 in Minden als Sohn des Zollkommissars Karl Struckmann und seiner Ehefrau Helene, geb. Kronsbein geboren. Der Vater stammt aus Bückeburg, seine Vorfahren waren Bauern, die Mutter von Rudolf Struckmann ist die Tochter des verstorbenen Schlachtermeisters August Kronsbein aus Enger. Im Jahre 1931 wurde der Vater des Ritterkreuzträgers von Minden nach Bünde versetzt. Im Jahre 1937 bestand Rudolf Struckmann am Realgymnasium in Bünde die Reifeprüfung. In Enger betätigte er sich in der Hitler-Jugend und war bis zu seiner Einberufung in den Reichsarbeitsdienst Gefolgschaftsführer der HJ. Nach Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht im Jahre 1937 trat Rudolf Struckmann im Herbst 1937 als Fahnenjunker bei einem Infanterie-Regiment ein. Im August 1939 wurde er zum Leutnant, im August 1941 zum Oberleutnant befördert. Bei Ausbruch des Krieges wurde Rudolf Struckmann im Westfeldzug eingesetzt und nahm an Stellungskämpfen und Vorpostengefechten als Stoßtruppführer teil. Am 21. Mai 1940 wurde er mit dem E. K. II. ausgezeichnet. Später wurde Rudolf Struckmann dem Afrika-Korps zugeteilt und Weihnachten 1941 wurde ihm das E. K. I verliehen.

Frauen helfen zum Siege

Bad Salzuflen. Am vergangenen Wochenende fand im Kurhaussaal in Bad Salzuflen eine Großkundgebung der werktätigen Frauen statt, auf der sämtliche Werkfrauengruppen des Kreises Lippe vertreten waren. Es handelte sich um die größte Frauenkundgebung, die bisher im Kreise Lippe durchgeführt wurde. Gaufrauenwalterin Junfermann sprach von dem Bekenntnis zur Arbeit der Frau auf allen Gebieten. In einer Zeit, in der es nicht um den einzelnen, sondern um das gesamte deutsche Volk geht, muß auch die schaffende Frau ihren Lebenswillen täglich beweisen. Die Werkfrauengruppen sind Vorbild dieser Haltung und zugleich ihr Garant. Sie sind ein Vorbild in Leistung und Einsatz. Ihre wichtigste Aufgabe aber bleibt die Erhaltung ihres Muttertums, denn dereinst muß neben dem Sieg der Waffen der Sieg der Wiegen stehen. — In einem grundlegenden Referat entwickelte Gauobmann Schürmann den Gedanken, daß dieser Krieg — um mit Klausewitz zu sprechen — eine Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist. Die ganze Kraft des Volkes muß zum Sieg über den Bolschewismus und Juda eingesetzt werden, die Heimat muß die höchste Leistung vollbringen. Sie hilft damit unseren Soldaten und dem Führer. Nach dem Sieg, führte Gauobmann Schürmann aus, ist der Weg frei zur Errichtung des besten Sozialstaates der Welt.

Die besten Kaninchen Westfalens.

Hamm. Die Landesfachgruppe Westfalen der Kaninchenzüchter veranstaltete zum ersten Male nach dreijähriger Pause eine große Landesfachgruppen-Rammler-Schau, die mit 568 Tieren aus ganz Westfalen und Lippe ausgezeichnet beschickt war. Sie hatte den doppelten Zweck, einmal zur Hebung der Kaninchenzucht einen Wechsel der besten Vatertiere zu ermöglichen und gleichzeitig für die Zukunft die Unterlagen für die Körung der Rammler zu schaffen, wie sie beim Großvieh üblich ist. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hatte drei Ehrenpreise für die besten Tiere zur Verfügung gestellt. Die Landesbauernschaft hatte ferner je eine große und eine kleine goldene, silberne und bronzene Medaille ausgesetzt. 13 Preisrichter sonderten bei der Prämierung aus den 568 Tieren aller sieben Wirtschaftsrassen die Siegertiere aus, unter denen die Weißen Wiener am stärksten vertreten waren.

Qualvoller Verbrühungstod eines Kindes.

Hamm. Im benachbarten Herringen fiel wieder ein kleines einjähriges Mädchen einer qualvollen Verbrühung zum Opfer. Die Mutter hatte ihrem Töchterchen eine Suppe gekocht, die sie zur Abkühlung jedoch auf die Fensterbank gesetzt hatte. In einem unbewachten Augenblick stieß das Kind das Kochgeschirr um, wobei sich die heiße Suppe über die Kleine ergoß, die jetzt nach Tagen qualvoller Schmerzen im Krankenhaus den schweren Verletzungen erlegen ist.

Gewissenloser Kriegsschieber

Münster. Das Sondergericht Bielefeld verhandelte gegen den 1887 in Osnabrück geborenen Alfons Dieckmann, der vor einigen Jahren in Münster ein Butter-, Eier und Käsegeschäft eröffnete, nachdem seine Geflügelfarm kurz vorher mit einer Schuldenlast von 30 000 RM. in Konkurs gegangen war. Das Geschäft in Münster lief zwar auf den Namen der Ehefrau des Angeklagten, der aber in Wirklichkeit selbst der Kopf des Geschäftes war. Seine Tätigkeit — er hatte auch einen Großhandel angegliedert — gab schon vor dem Kriege Anlaß zu Beanstandungen durch die zuständigen Wirtschaftsverbände; D. wurde auch verschiedentlich verwarnt und schließlich bestraft. Mit Kriegsbeginn setzte eine überraschende Steigerung des Umsatzes des Angeklagten ein, und zwar stieg sein Butterkontingent von 805 Kilogramm wöchentlich vor dem Kriege auf 2600 Kilogramm im Dezember 1939. Das war mehr als verdächtig, und als das Ernährungsamt eine eingehende Kontrolle anordnete, ergab sich, daß sich D. durch raffinierte Manipulationen erheblich höhere Zuweisungen erschlichen hatte, als ihm zustanden. Soweit genaue Feststellungen überhaupt noch möglich waren, handelte es sich mindestens um 72 Zentner Butter, rund 75 000 Eier und vier Zentner Hartkäse, die er an seine Kunden ohne Marken abgab. Bezeichnend ist, daß der Angeklagte seine Verkäuferinnen auf dem Wochenmarkt anwies, beim Verkauf nicht so „kniepig" zu sein.

Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten als gewissenlosen Geschäftemacher und üblen Kriegsschieber zu sechs Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und 3000 RM. Geldstrafe. Außerdem wurde ihm die Ausübung des Gewerbes als Lebensmittelhändler untersagt. Die Strafe wäre weit höher ausgefallen, wenn das Gericht nicht berücksichtigt hätte, daß die Verfehlungen in die ersten Kriegsmonate fallen und eine Preisüberschreitung nicht festzustellen war.

Gegen Ungarn und gegen Spanien

Zwei schwere Fußball-Länderkämpfe

Nach den beiden ersten Fußball-Länderspielen des Jahres gegen Kroatien und gegen die Schweiz hat die deutsche Nationalmannschaft als nächste Aufgabe nun den Länderkampf gegen Ungarn am 15. März in Budapest vor sich. Vier Wochen später wird dann in Berlin am 12. April gegen Spanien gespielt.

Seit 1909 ohne Sieg in Budapest.

Gegen Ungarn haben wir seit dem Jahre 1909 insgesamt 17 Länderspiele ausgetragen, von denen vier gewonnen wurden, sechs mit einem Unentschieden abschlossen und sieben eine Niederlage gebracht haben. In diesen Kämpfen lautet das Torergebnis 40:35 zu Gunsten von Ungarn. Auf deutschem Boden haben wir mit vier Siegen, drei unentschiedenen Spielen, sowie einer Niederlage mit zusammen 20:11 Toren wesentlich besser als bei den in Ungarn ausgetragenen Kämpfen abschneiden können, die sämtlich in Budapest ausgetragen wurden. In acht Treffen hat es bisher in Budapest keinen einzigen Sieg gegeben. Dreimal erreichte die deutsche Mannschaft ein Unentschieden, während Ungarn fünfmal Sieger blieb. Das Torergebnis dieser Spiele ist 14:26. Eine Begegnung mit Ungarn fand im Rahmen des Fußballturniers der Olympischen Spiele 1912 in Stockholm statt und wurde von Ungarn mit 3:1 gewonnen.

Ein Sieg — eine Niederlage gegen Spanien.

Gegen Spanien hat es bisher zwei Länderspiele gegeben. Das erste Zusammentreffen 1935 in Köln gewann Spanien mit 2:1. Mit dem gleichen Ergebnis blieb die deutsche Nationalmannschaft in dem 1936 in Barcelona ausgetragenen Rückspiel erfolgreich.

Ungarn will in Budapest die im Vorjahre in Wien erlittene 0:7-Niederlage wettmachen, Spanien hat in einem Länderspiel an der Jahreswende in Valencia gegen die Schweiz 3:2 gewonnen, so daß die deutsche Nationalmannschaft gegen beide Gegner vor schweren Kämpfen steht.

1942 Breitenarbeit im Frauenturnen

Für das Jahr 1942 steht die Breitenarbeit im Frauenturnen in vorderster Linie. Hierfür sind Lehrgänge der Bezirks- und Kreisfachwartinnen vorgesehen, die um so notwendiger sind, da gerade heute eine einheitliche Ausrichtung aller Führerinnen auf dem Gebiete der volkstümlichen Gymnastik und des Geräteturnens erforderlich ist. Für den Führerinnennachwuchs sollen in erster Linie solche Turnerinnen geschult werden, die aus der Leistungsschule ausgeschieden sind. Diese fachlich fähigen Turnerinnen sollen so zu wertvollen Führerinnen herangebildet werden. Erstmalig im März und Oktober d. J. soll diese Führerinnen-Schulung in einem Wochenlehrgang durchgeführt werden. Die Bereichs-Fachwartinnen sollen dann gleichfalls wieder zu einem Lehrgang einberufen werden, um somit durch gemeinsame Arbeit und Aussprache Wege und Ziele der volkstümlichen Leibeserziehung der Frau festzulegen. Dieser Lehrgang ist für August 1942 vorgesehen.

Als Krönung der Breitenarbeit sind Mannschaftskämpfe vorgesehen, wozu jeweils vier Turnerinnen antreten, so daß jeder Verein in der Lage sein wird, wenigstens eine Mannschaft zu stellen. Der Fachwart oder die Fachwartin sollen hier die Uebungen zu wählen, daß allen Teilnehmerinnen der Kampf recht schmackhaft gemacht wird. Geräteturnen in Pflicht- und Kürübungen sowie Korbballwurf bilden den wesentlichen Inhalt des Kampfes.

Reichswettkämpfe.

Auch die Schulung des Nachwuchses der Turnerinnen ist auf einer breiten Grundlage aufgebaut. Von den 66 jungen Turnerinnen aus 25 Bereichen bzw. Gauen sind 150 in sechs Arbeitsgemeinschaften zusammengefaßt worden und werden jetzt weiter geschult. Anläßlich der deutschen Gerätemeisterschaften im April d. J. in Mannheim messen sich diese Turnerinnen in einem besonderen Wettkampf; hier wird jede Turnerin bestrebt sein, einen Platz in der Reichskernmannschaft zu erreichen.

Frauen-Städtewettkämpfe in Ostwestfalen?

Vor kurzer Zeit hat erneut zwischen den Städtemannschaften Berlin, Hamburg und Leipzig ein Kampf der Turnerinnen-Mannschaften stattgefunden, der dieses Mal von Berlin gewonnen wurde. Der schon jahrzehnte durchgeführte Kampf der Turnermannschaften dieser drei Städte hat damit durch den Kampf der Turnerinnen eine Erweiterung erfahren, die nach den hierbei gemachten Erfahrungen nur zu begrüßen ist und jetzt vom Fachamt Turnen des NSRL. als Vorbild für Städtewettkämpfe der Turnerinnen herausgestellt wird. Wenn nicht überall der Turnbetrieb in vollem Umfange mehr durchzuführen ist, so wird es doch möglich sein, vornehmlich für kleinere nicht allzuweit auseinanderliegende Städte solche Kämpfe zu veranstalten, um hierdurch anregend für das Frauenturnen zu werben. Es ist daran gedacht, von sechs Turnerinnen einen Fünfkampf zu bestreiten, der sich aus Uebungen an folgenden Geräten zusammensetzen soll: Schwebebaum, Pferdlang, Handgerät, Ringe und Barren. Zu diesen fünf Einzelübungen, die jede Turnerin unter den Augen von möglichst vier Kampfrichtern bei öffentlicher Wertung zeigen muß, kommt eine Gemeinschaftsübung mit Handgerät (Ball, Seil oder Keule).

Diese vom Fachamt Turnen ausgehende Anregung sollte auch von den Vereinen und Städten Ostwestfalens aufgenommen und Städtewettkämpfe von Turnerinnen zu einer ständigen Einrichtung werden.

Kein Sport mehr in der Deutschlandhalle?

Die Deutschlandhalle in Berlin, die in den letzten Jahren die führende deutsche Kampfstätte mit großen Hallenveranstaltungen geworden ist, wird nach Abschluß von Verkaufsverhandlungen nach dem Uebergang an eine führende Filmgesellschaft möglicherweise in absehbarer Zeit nicht mehr für sportliche Zwecke zur Verfügung stehen. Ein Ausfall dieser Kampfstätte würde für das deutsche Sportleben ein schwerwiegender Verlust sein.

Neues aus aller Welt

Der Brand der „Normandie"

Aus weiteren New Yorker Berichten über den Brand der „Normandie" geht hervor, daß das Schiff am Montagabend etwa 25 Prozent Schlagseite hatte. Die Löscharbeiten wurden infolge der großen Höhe des Schiffes und durch die große Rauchentwicklung außerordentlich behindert.

Nach weiteren Meldungen aus New York hat sich die „Normandie" auf die Seite gelegt. Es gab ein krachendes Geräusch, als die Bordwand des großen Schiffes auf die Eisdecke des Hafens aufschlug. Der Großbrand hatte solchen Umfang angenommen, daß nach einer Reuter-Meldung der Befehlshaber des dritten Marinebezirks schon um Mitternacht den Befehl geben mußte, das Schiff sofort zu verlassen. Er hatte dies zwar als eine Vorsichtsmaßnahme bezeichnet und seiner Meinung Ausdruck gegeben, man habe die Hoffnung auf die Rettung des Schiffes noch nicht aufgegeben. Aber die Tatsache, daß sich das Schiff nach dem Steigen der Flut am Dienstag vormittag auf die Seite gelegt hat, läßt wohl keinen Zweifel mehr darüber zu, daß es endgültig verloren ist.

Nach den letzten Berichten soll man das Feuer eingedämmt haben. Der Schaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt. Drei Decks wurden zerstört. Ein Mann kam ums Leben und 128 Personen wurden verletzt. Nach Ansicht der Sachverständigen wird die Wiederherstellung des Schiffes mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Die ausgebrannte „Normandie" bietet einen traurigen Anblick, heißt es in einer Reutermeldung aus New York. Das Riesenschiff ragt mit beiden Steuerbordschrauben hoch in die Luft. Die Hälfte des Kiels liegt außer Wasser. Amerikanische Sachverständige geben zu, daß die Schiffsmaschinen und die elektrischen Anlagen vernichtet sind. Dennoch hoffen sie, das Schiff durch Auspumpen und mit Hilfe von Pontons wieder aufrichten zu können. Sie stützen diese Ansicht auf die Behauptung, daß ein derart großes Schiff noch nie gekentert sei

Kommunistische Saboteure verurteilt

Sprengstoffanschlag auf finnischen Dampfer.

DNB Stockholm, 10. 2. Drei Mitglieder einer kommunistischen Geheimorganisation wurden wegen versuchter Sabotage, Sabotagevorbereitung und verbotenen Waffen- und Sprengstoffbesitzes zu längeren Zuchthausstrafen verurteilt.

Der Führer der drei, der ehemalige deutsche Metallarbeiter Konrad Hagge, hatte im August vorigen Jahres mit dem schwedischen Bauarbeiter Jonassen einen finnischen Dampfer durch eine Sprengstoffladung zu versenken versucht. Hagge erhielt sieben Jahre Zuchthaus; Jonassen vier Jahre, sechs Monate Zuchthaus. Der dritte Angeklagte, der ehemalige deutsche und heute staatenlose Mechaniker Baier wurde zu drei Jahren sechs Monaten Strafarbeit verurteilt. Baier hatte bei den Vorbereitungen zu dem Sprengstoffattentat mitgewirkt.

Die größtenteils unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung ergab, daß die Angeklagten einer kommunistischen Organisation angehörten, die sich die Bekämpfung des Faschismus zur Aufgabe gemacht und dabei auch Attentate geplant hatte. Die Organisation hatte zu diesem Zweck umfangreiche Spionage betrieben.

Die Angeklagten wurden bei Beginn der Verhandlung von ihren im Gerichtssaal anwesenden Spießgesellen mit geballter Faust begrüßt.

USA.-Bomber abgestürzt. Wie erst jetzt aus Rio de Janeiro bekannt wird, ist am Sonnabend im Flughafen Natal ein USA.-Bomber vom Typ der „fliegenden Festung" abgestürzt. Dabei sind neun Personen ums Leben gekommen.

Sieben Tote durch Bergrutsch. Ein folgenschwerer Bergrutsch ereignete sich bei der Ortschaft Calandrie in der Nähe der Eisenbahnbrücke der Linie Ventimiglia—Mentone. Von einem gewaltigen Felsen herabstürzende Gesteins- und Erdmassen zerstörten ein kleines Haus, das den zur Bewachung der Eisenbahnlinie eingesetzten Soldaten als provisorische Unterkunft diente. Von den zehn Insassen konnten sich drei retten, während sieben den Tod fanden. Außerdem wurde die Eisenbahnlinie beschädigt.

Das Paradies der Schieber

Schleichhandel, Warendiebstahl und Kriegsgewinnerei blühen in England in nie dagewesenem Ausmaß. Diese Feststellung muß sogar eine englandfreundliche schwedische Zeitung treffen, die in einem ausführlichen Bericht ihres Londoner Korrespondenten die durch den Schleichhandel im englischen Wirtschaftsleben aufgetretenen Zerrüttungserscheinungen darlegt.

Die Schleichhändler haben danach große „Unternehmen" organisiert, die ihre eigenen Diebes- und Hehlerbanden, umfangreiche Verkehrseinrichtungen usw. besitzen. Im Jahre 1941 wurden auf den vier großen Eisenbahngesellschaften Englands allein

Güter im Werte von einer Million Pfund Sterling gestohlen.

Auf der Great Western Railway sind die Diebstähle um 70 v. H. gestiegen, bei der Londoner North Eastern sogar um 400 v. H. Bei anderen Transportgesellschaften herrschen ähnliche Zustände. Es kommt oft vor, daß ganze Lastkraftwagen vollbeladen mit Zigaretten, Fleisch usw. einfach verschwinden. Auch die Viehdiebstähle haben sich vervielfacht, so daß die Landwirte auf den Weiden und in den Ställen Wachen einrichteten.

Die Diebstähle in den Docks haben ebenfalls enorm zugenommen. Ganze Warenlager fanden hier den Weg zum Schleichhandel. Nach Luftangriffen erklärten zweifelhafte Unternehmer einfach, ihre aufgestapelten Waren seien durch Feuer oder Wasser vernichtet worden. Bei näherer Untersuchung müßte die Polizei dann feststellen, daß die Warenlager unbeschädigt weggebracht und im Schleichhandel verkauft worden waren. Der illegale Handel mit Schönheitsmitteln liegt in Händen eines früheren Sträflings, der sich im Schleichhandel ein Vermögen verdient hat, indem er mit einem Gewinn von 2000 v. H.

Schuhwichse als Augenbrauentusche,

gewöhnliche rote Farbe als Schminke, gewöhnlichen Lack als Nagelpolitur usw. verkaufte.

Das Blatt stellt weiter fest, daß auch der Handel mit lebensgefährlichen Spirituosen immer größere Ausmaße annehme, wiederholt wurden Offiziere und Soldaten auf der Straße aufgefunden, die nach dem Genuß zweifelhafter Getränke schwer erkrankt waren. Die Militärbehörden sind machtlos, dem Besuch von Nachtklubs, in denen solche Spirituosen ausgeschenkt werden, Einhalt zu gebieten. Die Leiter der Schleichhandelsorganisationen, die durchweg auf großem Fuß leben, sind der Polizei wohl zum Teil bekannt, trotzdem ist sie ihrem Treiben gegenüber machtlos.

Carmona
General Carmo
des Portugiesischen
besteht kein Zweifel
Wahl zum Anlaß
seine Rettung und
ihr volles Vertrau
höchsten Staatsamt
fand sich im Jahre
seiner Geschichte.
unvermeidlich. Put
einander ab, die so
das Militär meuter
chaotischen Zuständ
legen zu können.
Gefahr für das Be
Staatspr
die Generäle Diaz
melten die Regimen
bewahrt hatten und
Ultimatum, sofort
zustellen. Da die Re
Generälen drohte, er
Befehl, unter klingen
einzurücken. Sie fo
Beim Marsch durch
den Rocio begrüßte
Soldaten und bewaf
sierten wurden besei
erklärt und der Präs
Der militärische
durchgeführt worden
vaterländische Rettun
Für Mütter ist de
traut, wenn auch
mögen, was sich in
tasche alles findet
wir daraus lernen
den abgebildeten
den Taschen natür
Schmutz und Stau
oder die Joppe w
werden, dann so
vor dem Einweich
und ausbürsten.
auch für diesen
oder Waschpulver
anderweitig so dri
Das ist überhaupt
Seit 25 Jahr
Togal
TABLETTEN
hervorragend bewä
Rheuma·Gi
Neuralgie
Erkältungs
Krankheite
DRUCKSAC
in schöner und geschm
Ausführung erhalten S
wert und schnell du
Druckerei
J. D. KÜSTER N
Bielefeld . Niedernstr

Carmonas Wiederwahl

General Carmona ist wieder zum Präsidenten des Portugiesischen Staates gewählt worden. Es besteht kein Zweifel, daß die dankbare Nation die Wahl zum Anlaß nahm, diesem Manne, dem es seine Rettung und seinen Aufstieg verdankt, wieder ihr volles Vertrauen zu schenken und ihm im höchsten Staatsamte zu bestätigen. Portugal befand sich im Jahre 1926 an einem Tiefstandpunkt seiner Geschichte. Der Staatsbankrott erschien unvermeidlich. Putsche und Revolutionen lösten einander ab, die soziale Disziplin war zerrüttet, das Militär meuterte. Moskau glaubte bei diesen chaotischen Zuständen die Hand auf Portugal legen zu können. In diesem Augenblick höchster Gefahr für das Bestehen Portugals erhoben sich



Staatspräsident Carmona.
(Scherl)

die Generäle Diaz da Costa und Carmona, sammelten die Regimenter um sich, die die Disziplin bewahrt hatten und stellten an die Regierung das Ultimatum, sofort die Ordnung wieder herzustellen. Da die Regiernug protestierte und den Generälen drohte, erteilten sie ihren Truppen den Befehl, unter klingendem Spiel in die Hauptstadt einzurücken. Sie fanden keinen Widerstand. Beim Marsch durch die Rua do Ouro und über den Rocio begrüßte das Volk die einrückenden Soldaten und bewarf sie mit Blumen. Die Ministerien wurden besetzt, die Cortes für aufgelöst erklärt und der Präsident zur Flucht gezwungen.

Der militärische Staatsstreich war glänzend durchgeführt worden und gelungen, aber die vaterländische Rettungsaktion der beiden Generäle damit nicht beendet. Sie komplizierte sich durch Kompetenzstreitigkeiten zwischen den beiden Anführern. General da Costa, der eine Allein-Diktatur ausüben wollte, wünschte General Carmona aus der Hauptstadt zu entfernen und ernannte ihn zum Botschafter beim Vatikan. Carmona aber verhaftete General Diaz do Costa und verbannte ihn, nachdem er ihm den Rang eines Feldmarschalls verliehen hatte, nach den Azoren. Nun war er unbestritten der Herr der Lage und konnte alle Energien einsetzen, um sein Reformwerk zu beginnen. Dabei ergaben sich neue Schwierigkeiten. Er berief den Professor an der Universität von Coimbra, Oliveira Salazar, in die Regierung und stattete ihn mit diktatorialen Vollmachten aus. Nach jahrzehntelanger demokratischer Korruption fand Portugal in der Person von Oliveira Salazar einen wirklichen „Chefe do Goberno", der keine persönlichen Machtpläne hatte.

Man kann sich die schöne Sieben-Hügelstadt am Tejo ohne General Carmona und ohne seinen Erstminister Salazar nicht mehr vorstellen. Sie sind nicht nur die Erretter, sondern sie repräsentieren auch die Seele und den Willen des neuen Portugal.

U. St.

Carmona besucht den Caudillo

(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 10. 2. Die Wiederwahl General Carmonas zum Präsidenten der portugiesischen Republik ist in Madrid mit der gleichen Genugtuung aufgenommen worden wie in Lissabon. Die Presse sieht in der Wiederwahl Carmonas nicht nur eine Anerkennung seiner persönlichen Werte, sondern auch eine Anerkennung des autoritären Systems und der Politik Salazars durch das portugiesische Volk. In diplomatischen Kreisen in Lissabon wird bestätigt, daß General Carmona demnächst mit dem Premierminister Salazar zu einem Besuch Francos nach Madrid gehen werde.

Ein Ausdruck der aktiven Politik Portugals sei die neuerliche Entsendung von Verstärkungen nach den Azoren. Es wird erklärt, daß das, was in Tanger möglich war, sich auch eines Tages in der einen oder anderen Form auf den Atlantik-Besitzungen Portugals oder in seinen großen afrikanischen Kolonien ereignen könnte. „Petit Dauphinois" in Grenoble meint, die Begegnung des Präsidenten Carmona und seines Premierministers Salazar mit dem Caudillo dürfte unter den augenblicklichen Umständen von sehr großer Bedeutung für die Haltung der beiden iberischen Staaten gegenüber dem Weltkonflikt sein."

Geographische Kenntnisse aus alten Schmökern

Pariser Blatt verspottet eine Anordnung des britischen Kriegsministeriums.

Paris, 10. 2. „Wir wußten bisher nicht, daß der Generalstab seiner Majestät so wenig über fremde Länder orientiert ist, daß er sich seine geographischen Kenntnisse aus alten Schmökern suchen muß", schreibt „Petit Parisien" zu einer Aufforderung des Londoner Nachrichtendienstes an die Engländer, ihre alten Atlanten, Fremdenführer, Karten usw. nicht fortzuwerfen, sondern sie dem Kriegsministerium zu übergeben, da sie dort den Generälen zur Vorbereitung ihrer Angriffe zu Lande, zur See oder zur Luft dienen könnten. Dieser Appell, so schreibt das Blatt ironisch, erklärt vielleicht gewisse Ueberraschungen der britischen Strategie."

Lebhafter „diplomatischer Gepäckverkehr"

Explosion von Tanger ruft Erinnerungen wach.

DNB. **Madrid, 10. 2.** Aus Sevilla wird berichtet: Die Nachricht von der Explosion im Hafen von Tanger hat hier großes Aufsehen erregt. Man erinnert sich hier an die Explosionskatastrophen des vergangenen Jahres in militärischen und industriellen Anlagen Sevillas, wo u. a. im Arbeiterstadtteil Triana beträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Als wahre Ursache dieser Explosionen werden Sabotageakte des britischen Geheimdienstes vermutet.

Es ist in Sevilla offenes Geheimnis, daß das britische Konsulat dort ungewöhnlich stark ist und u. a. über mehrere „Vizekonsuln" verfügt. Der „Kurier- und diplomatische Gepäckverkehr" ist sehr lebhaft, und man weist im Zusammenhang mit den mysteriösen Explosionen auf die täglichen Flugverbindungen zwischen Tanger und Sevilla hin.

Die Bukarester Zeitung „Capitala" schreibt zur Explosion in Tanger, seit der Erfindung des Schießpulvers hätten die britischen Diplomaten und Kuriere immer solches Gepäck bei sich, das in allen Teilen der Erde und in allen Zeitaltern so oft explodiert sei. Wenn man die Geschichte der Revolutionen und der nationalen Katastrophen untersuche, so werde man sich überzeugen, daß das Diplomatengepäck der Briten dabei immer eine entscheidende Rolle gespielt habe.

Der Führer zum Tode Attolicos

DNB. **Berlin, 10. 2.** Anläßlich des Ablebens des früheren königlich-italienischen Botschafters in Berlin, Attolico, hat der Führer Frau Attolico telegraphisch seine Anteilnahme übermittelt.

Auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat telegraphisch Frau Attolico sein Beileid ausgesprochen, sowie dem Duce und Außenminister Graf Ciano die Anteilnahme der Reichsregierung übermittelt.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Bernd Gallowitsch, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Er hat als Jagdflieger in über 370 Feindflügen 42 Feindflugzeuge sowie drei britische Fesselballone abgeschossen.

Luftüberlegenheit der Achsenmächte

DNB. **Berlin, 10. 2.** Die Luftüberlegenheit der Achsenmächte wird durch das Abschußergebnis der letzten Wochen schlagend bewiesen. Danach wurden in der Zeit vom 21. Januar bis 8. Februar einschließlich deutscherseits 91 britische und 471 Sowjetmaschinen abgeschossen bzw. zerstört, während die italienische Luftwaffe im gleichen Zeitraum 48 Abschüsse britischer Flugzeuge zu verzeichnen hatte. Demgegenüber hat die deutsche Luftwaffe in derselben Zeit nur 73 Maschinen eingebüßt, und zwar 46 im Osten und 27 im Einsatz gegen Großbritannien einschließlich Mittelmeerraum. Italienische Luftstreitkräfte verloren durch englische Einwirkung vier Flugzeuge. Gewaltig sind auch die Erfolge der japanischen Luftwaffe. Vom Kriegsbeginn im Fernen Osten bis 9. Februar wurden bei einem Eigenverlust von 153 Maschinen insgesamt 981 britische, amerikanische und niederländische Flugzeuge abgeschossen bzw. vernichtet.

Handelsnachrichten

1942 keine Messeveranstaltungen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister verfügt, daß 1942 sämtliche deutschen Messeveranstaltungen ausfallen. Alle Kräfte der deutschen Wirtschaft und des deutschen Verkehrswesens werden uneingeschränkt für den Sieg der deutschen Waffen eingesetzt.

Vereinfachter Eigentumsnachweis im Handel. Der Reichsminister der Justiz weist darauf hin, daß das Handelsgesetzbuch für den Nachweis gegenüber Behörden, wer Inhaber einer in das Handelsregister eingetragenen Firma eines Einzelkaufmanns ist, oder wer zur Vertretung eines Einzelkaufmanns oder einer Handelsgesellschaft berechtigt ist, die Ausstellung eines Zeugnisses des Registergerichts über die Eintragung des Einzelkaufmanns oder des Vrtretungsberechtigten zuläßt. Zum Zwecke der Arbeitsersparung empfiehlt der Minister, von dieser Möglichkeit in allen geeigneten Fällen mehr als bisher statt der förmlichen Abschriften aus dem Handelsregister Gebrauch zu machen, und zwar nicht nur, wenn es ausdrücklich beantragt wird, sondern auch, wenn das Zeugnis über die Inhaberschaft oder Vertretungsbefugnis den praktischen Bedürfnissen genügt.

Brauerei W. Isenbeck & Cie. AG., Hamm. Der HV. wird für 1940/41 (30. 9.) die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent auf 1,75 Mill. RM. Stammaktien vorgeschlagen. Eine Kapitalberichtigung kommt bei dem Unternehmen nicht in Frage.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld. Zur Zeit ist Preisliste Nr 31 gültig.



Für Mütter ist der Anblick durchaus vertraut, wenn auch andere darüber staunen mögen, was sich in so einer Jungenshosentasche alles findet. — Was aber müssen wir daraus lernen? Nun — zusammen mit den abgebildeten „Schätzen" findet sich in den Taschen natürlich auch sehr viel loser Schmutz und Staub. Und wenn die Hose oder die Joppe wieder einmal gewaschen werden, dann sollen wir die Taschen vor dem Einweichen gründlich entstauben und ausbürsten. Es wäre doch zu schade, auch für diesen lockeren Schmutz Seife oder Waschpulver zu verwenden, die wir anderweitig so dringend gebrauchen.

Das ist überhaupt ein guter Rat, der viel Seife spart: fast in jedem Wäschestück sitzt sehr viel nur lose haftender Schmutz, der sich schon durch einfaches Ausschütteln oder Ausbürsten während des Sortierens leicht entfernen läßt. Machen Sie es sich darum zur guten Gewohnheit, jedes Wäschestück — ob es nun Gardinen, Bettwäsche oder Unterkleider sind — vor dem Einweichen gut zu entstauben. Dieser Schmutz, der in trockenem Zustande leicht zu entfernen ist, würde sich, wenn er naß wird, fest an die Wäsche kleben. Dann aber würde seine Entfernung Seife oder Waschpulver kosten!



Daß man durch richtiges Einweichen und gründliches Enthärten ebenfalls viel Waschpulver sparen kann, ist Ihnen ja wohl bekannt. Einweichen mit einem guten Einweichmittel löst einen Großteil des Schmutzes über Nacht, ohne auch nur ein Gramm Waschpulver zu verbrauchen. Widmen Sie dem Einweichen der Wäsche noch mehr Aufmerksamkeit als bisher. Die dunkle Färbung des Einweichwassers am Morgen des Waschtages beweist Ihnen, daß Ihre Sorgfalt nicht vergeblich war.

Das Einweichen löst aber nicht nur viel Schmutz, sondern lockert auch den in der



Wäsche zurückbleibenden Schmutzrest: dieser Schmutz sitzt dann viel weniger fest und läßt sich beim Waschen ohne gewaltsames Reiben und Bürsten mühelos und schonend aus der Wäsche waschen. Auch das Enthärten des Wassers spart viel Seife: 120 Gramm Waschpulver können in einem 50-Liter-Waschkessel mit nicht enthärtetem Wasser durch Kalkseifenbildung verloren gehen. Bekämpfen Sie darum den Kalk durch rechtzeitige Zugabe eines Enthärtungsmittels zum Waschwasser; rechnen Sie auf 50 Liter mittelhartes Wasser etwa zwei Handvoll des Enthärtungsmittels. Vergessen Sie niemals, daß Wasserenthärten und Einweichen nicht nur zum Seifesparen, sondern auch zum Wäscheschonen beitragen. Und beides ist heute wichtig! SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN! Das muß heute die Losung jeder deutschen Hausfrau sein. Wir Hausfrauen aber erfüllen diese Forderung nicht nur, weil es unsere Pflicht ist, sondern auch darum, weil wir klug sind. Liegt es doch in unserem ureigensten Interesse, mit den uns zur Verfügung stehenden Waschmitteln gut auszukommen und unsere Wäsche möglichst lange gut und brauchbar zu erhalten: Seifenkarte und Kleiderkarte werden es uns danken!



VA 5 — b

Seit 25 Jahren
Togal
TABLETTEN
hervorragend bewährt bei
Rheuma · Gicht
Neuralgien
Erkältungs-Krankheiten

DRUCKSACHEN
in schöner und geschmackvoller Ausführung erhalten Sie preiswert und schnell durch die Druckerei
J. D. KÜSTER NACHF.
Bielefeld . Niederstraße 27.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Heute, 11. 2., 18—20, B 17. Vorst., Pr. II, **Hokuspokus,** von Kurt Goetz. — Donnerstag, 12. 2., 17.30—20.30, Neuinszenierung, **Die Fledermaus,** Operette von Strauß. — Sonnabend, 14. 2., 14.30—16.30, **Bunter Nachmittag** (WHW.). Kein Kartenverkauf. 17.30—20.20, Pr. III, **Der Zarewitsch,** Operette von Lehar. — Sonntag, 11—13, **Der Froschkönig,** Märchen. 17.30—20.30, Pr. III, **Der fliegende Holländer,** Oper v. Wagner. — Dienstag, 17. 2., 17.30 bis 20.30, A. 18. Vorst., **Die Fledermaus,** Operette von Strauß.

VORTRÄGE

Reichskolonialbund. Im Rahmen der Winter-Veranstaltungen des Reichskolonialbundes spricht der Reichsverbandsredner Pg. von Amelunxen, Berlin, in folgenden Ortsverbänden: Am 13. 2. 42, 20 Uhr, Ortsverband Königsbrügge, im „Timpenkrug". Am 14. 2. 42, 18 Uhr, Ortsverband Kesselbrink-Jahnplatz, im „Kyffhäuser". Am 15. 2. 42, 15 Uhr, Ortsverband Pottenau, Herforder Straße 197. Am 16. 2. 42, 20 Uhr, Ortsverb. Ummeln, bei Schwentker. Mitglieder und Freunde der kolonialen Bewegung sind freundlichst eingeladen.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude". — Volksbildungsstätte. — Im Rahmen des Vortragsringes findet heute, 18 Uhr, in der Eintracht ein Vortrag statt. Es spricht Hermann Girgensohn über das Thema: „Englands Wege nach Indien". — Karten zum Preise von 1,20 RM., Wehrmacht, HJ. und BDM. 0.60 RM. sind in der Kreisdienststelle, Marktstraße 8, und an der Abendkasse erhältlich.

GASTSTÄTTEN

Der Kaiserhof — Drei Kronen Die führenden Häuser mit den vorzüglichen Küchen. Biere namhafter Brauereien. Hotel Meyer unter gleicher Direktion.

Löwenhof, am Ulmenwall. Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

Semmelkrug. Bes. A. Presuhn Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erstklassige Biere. Freitags geschlossen.

!! 5 Cabarettiche !! Heute hat das Konzert-Café Hofmann in der Bahnhofstraße seinen großen Tag. Die an sich schon sehr beachtenswerten Leistungen der fünf Cabarettiche werden noch gesteigert durch das Hinzutreten von fünf Solisten, die mit der Kapelle zusammen gewissermaßen eine Musikalschau bilden und nach allen Regeln der Kunst die Hörer in ihren Bann ziehen werden. Man kann mit Recht gespannt sein, was sie uns bieten werden, eines aber ist sicher: Es ist die Spitze dessen, was an gediegener Kaffeehausmusik geboten werden kann. Denken Sie auch an die beliebte Kaffeestunde von 16 bis 19 Uhr, die besonders den Damen anempfohlen wird, und verabreden Sie mit Ihrer Freundin oder kommen Sie mit Ihrem Urlauber ins Konzert-Café Hofmann, das Familien-Café der Bahnhofstraße.

Oberbayern, die gemütliche Unterhaltungs-Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Kulmbacher Reichelbräu. Oberbayerische Stimmungskapelle M. Riedl. Donnerstags geschlossen

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung.

Jägerhof, Hotel-Restaur., Herforder Straße 90. Das Haus der guten Küche. Mäßige Preise.

VARIETÉS

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr, mittwochs, donnerstags, sonnabends und sonntags auch 15.45 Uhr das volle Programm. — 1. bis 15. Februar: Sensation des Varietés.

Langes Künstlerspiele. Im Febr. gastiert Ettore Pierotte, Italien, die magische Geige, mit seiner vielseitigen Künstlerschar.

UNTERRICHT

Richtiges Rechnen durch Fernunterricht. Beste Urteile. Prospekt frei. Dr. J. Jaenicke, Rostock B 34.

ANKÄUFE

Kaufe Ziehharmonikas und Uhren, auch reparaturbedürftige. Kaufhaus Gustav Voß, Renteistr. 8 Nähe Jahnplatz.

Altsilber-Ankauf, Gold, Brillanten Otto Hahn, Niederstr. 3. II/27059

Bargeld gegen Pfandhinterlegung erhalten Sie sofort im Leihhaus Wellmann, Bielefeld, Mauerstraße 6.

Altgold. Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5895

REEMTSMA
SORTE
»R6« o/M
unbedingt rezeptfrei

Hotel „Stadt Berlin"
Hertora
Das alte führende Haus, sehr modern

Erfolgreiche Werbung in der WZ.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Gudrun. Unser Rüdiger bekam heute ein gesundes Schwesterchen. In großer Freude: **Hildegard Schlette,** geb. Sewing / **Walter Schlette,** Regierungsrat. Z. Zt. Bielefeld, Städt. Krankenhaus 10. Febr. 1942.

Statt Karten. Ihre Vermählung geben bekannt: **cand. phil. Horst Prenzel,** Dipl. Turn- und Sportlehrer / **Ruth Prenzel,** geb. Rüter. Z. Zt. Wehrmacht. Calvinenfeld 22.

Anfang Januar starb nach schwerer Verwundung im 32. Lebensjahr den Heldentod mein sehr geliebter Mann, der Vater meiner kleinen Tochter, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Studienrat

Reinhard Wilmanns

Feldwebel und Zugführer in einer Masch.-Gewehr-Kompanie, Inhaber des E. K. II und des Inf.-Sturmabzeichens.

Freia Wilmanns, geb. Rabe von Pappenheim / **Mechthild Wilmanns / Dr. med. Richard Wilmanns und Frau Marie,** geb. Moeller / **Burkhard Rabe von Pappenheim u. Frau Charlotte,** geb. Nitzsche / **und alle Geschwister.**

Liebenau (Bez. Kassel), Bethel Bielefeld (Kantensiek 13), den 5. Februar 1942.

Wir haben einen frischen, lebensfrohen Lehrer unserer Jungen verloren; ein guter Kamerad ist aus unserer Arbeitsgemeinschaft ausgeschieden. Wir trauern um einen Mann, der uns noch viel zu geben versprach.

Gymnasium und Oberschule für Jungen. Dr. Beudel.

Am 5. Januar 1942 fiel im Osten in treuer, soldatischer Pflichterfüllung mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber, treuer, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite

Walter Puls

im Alter von 30 Jahren. Er hat uns in seinem Leben nur Freude bereitet.

In tiefem Leid: **Frieda Puls,** geb. Borgstädt / **Fritz Puls und Frau Luise,** geb. Lutter / **Erna Friedrich,** geb. Puls / **Willi Puls,** z. Zt. im Felde / **Helmut Puls Walter Friedrich,** z. Zt. Wehrmacht / **Familie Fritz Borgstädt Familie Robert Borgstädt Familie Robert Klemme / und alle Anverwandten.**

Bielefeld, An der Egge 16.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben und pflichttreuen Arbeitskameraden:

Betriebsführer und Gefolgschaft R. Diekmann, Baugeschäft.

Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß am 11. Dezember bei den schweren Kämpfen im Osten unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Neffe

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

Heinrich Schachtsiek

Inhaber des E. K. II

im blühenden Alter von 21 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gelassen hat.

In tiefem Schmerz: **Gustav Schachtsiek und Frau Lina,** geb. Wächter / **Heinrich Reker und Frau Else,** geb. Schachtsiek **Willi Schachtsiek,** Feldwebel der Luftwaffe / **Gustav Schachtsiek,** z. Zt. im Osten / **Grete Schachtsiek und Verlobter Paul Werges / Erika Schachtsiek Anneliese Schachtsiek / Karlheinz Schachtsiek / und alle Anverwandten.**

Lockhausen i. L. Nr. 3.
den 10. Februar 1942.

Unser Alles, unsere ganze Hoffnung und Zukunft liegt in fremder Erde. Er wurde am 12. Januar 1942 in Staraja-Russa beerdigt. Es ist für uns unfaßbar. Er gab sein junges Leben vollen Glückes. Wir gaben unseren Einzigen, den

Gefreiten

Kurt Meyer

im blühenden Alter von 20 Jahren.

In unsagbarem, tiefstem Leid: **Irmgard Meyer,** geb. Dietrich **Wwe. Mally Meyer,** geb. Gläsker **und alle Verwandten.**

Bielefeld, Reichspoststr. 2

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Unerwartet und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, ältester Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Karl-Heinz Niediek

Gefr. in einem Panzer-Regt.

Inhaber des deutschen Schutzwall-Ehrenzeichens, am 31. Dezember 1941 in den harten Tagen der Abwehr bei einem Sturmangriff im Osten im Alter von 21 Jahren, getreu seinem Fahneneid, sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland gab.

In tiefer, stolzer Trauer: **Heinrich Niediek und Frau Emma,** geb. Wolf / **Wolfgang, Dieter und Margarete als Geschwister / u. alle Anverwandten**

Bielefeld (Bahnhofstr. 45), Brackwede, Herford, im Februar 1942.

Heute morgen entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Landgerichtspräsident a. D.

Dr. jur. Artur Vierhaus

Major a. D.

Inhaber des E. K. II und anderer Auszeichnungen, im 77. Lebensjahr eines reich gesegneten Lebens.

Frau Hanna Vierhaus, geb. Schmölder / **Hanna Mathilde Gleitz,** geb. Vierhaus / **Else Meißner,** geb. Vierhaus / **Grete Wachs,** geb. Vierhaus / **Frida Lohmann,** geb. Vierhaus / **Karl Artur Vierhaus,** Landgerichtsrat, z. Zt. Leutnant / **Dr. med. Peter Gleitz,** z. Zt. Stabsarzt **Curt Meißner,** Rittmeister / **Dr. Hans Wachs,** Studienrat, z. Zt. Hauptmann / **Direktor Adolf Lohmann,** z. Zt. Oberleutnant **Agnes Vierhaus,** geb. Podestà **und 19 Enkelkinder.**

Torgau, Rosenfeld, Königsberg i. Pr., Bielefeld, 7. Februar 1942.

Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreise statt.

Am Sonntagmorgen gegen 8 Uhr verschied nach langem Leiden **meine liebe Frau,** unsere gute **Mutter,** Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin **und Tante**

Frau

Johanne Bökenkamp

geb. Tiemann

im Alter von 80 Jahren.

In tiefer Trauer: Wilhelm Bökenkamp nebst Angehörigen.

Bielefeld, den 10. Februar 1942.
Post Uerentrup, Dornberger Str. 170

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannisstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Plötzlich und unerwartet erlöschte ein langes Leben, da Gott der Allmächtige am Dienstagmorgen, 11.30 Uhr, unsere über alles geliebte und unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Wwe. Wilhelmine Lindlar

geb. Knufinke

im hohen Alter von fast 88 Jahren zu sich in sein Himmelreich nahm. Ihr ganzes Leben war nur Liebe und Fürsorge für uns.

Ihr Wunsch, still und einfach, wie sie gelebt, auch zur ewigen Ruhe gebettet zu werden, war uns heilig.

In stiller Trauer: **Robert Lindlar Clara Lindlar,** geb. Babenhauserheide / **Werner Lindlar,** z. Zt. Wehrmacht / **Asta Lindlar,** geb. Schwieger / **Gerd Lindlar,** Urenkel.

Bielefeld, den 11. Februar 1942.
Bahnhofstr. 49

Sonnabend nachmittag 15 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Mutter

Frau Wwe.

Auguste Siekmann

geb. Meurer

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Angehörigen: **Emma Labude,** geb. Siekmann.

Bielefeld, den 10. Februar 1942.
Ritterstr. 19

Die Beisetzung fand in aller Stille statt.

Heute morgen um 10.30 Uhr holte Gott der Herr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Theodore Troost

heim. Dies zeigen Verwandten und Freunden in stiller Trauer an:

Hermann Troost / Else Schenk, geb. Troost / **Friedr. Schenk**

Bad Oeynhausen, Bielefeld-Schildesche, den 10. Februar 1942.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Freunden unseren innigsten Dank aus.

Theodor Maake / Elisabeth Maake.

Bielefeld, im Februar 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

Niggebrügge, Löllenbecker Str. 57. Ruf 2109. Das bekannte Bestattungs-Unternehmen. Särge in allen Preislagen für Erd- und Feuerbestattung.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Praxis wieder aufgenommen. Dr. Wenck, Zahnarzt, Feldstraße 32.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Dentist Erwin Thomas, Heepen.

Polstermatratzen in verschiedenen Ausführungen liefert Betten-Kirchhoff, Goldstraße. 7t

Bettfiedern-Reinigung täglich im Beisein der Kundschaft bei Bettenstender, Jöllenbecker Straße 50. ?

Lyon Frühj.- u. Sommer-Modenzeitungen und -Schnitte. Niederwall 17

Gardinen waschen und spannen. Ph. Heß, Waldeckstr. 10. Ruf 2093.

Einkaufstaschen in großer Auswahl. Leder-Remmert. Gehrenberg 22.

Kunststopferei W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46, Ecke Brandenburger Str. (Pöttkerbrink). Ruf 4134

STELLEN-ANGEBOTE

Sparkasse d. Gemeinde Brackwede (Adolf-Hitler-Straße 108) sucht eine Stenotypistin und eine Büroangestellte.

Damenputz. Lehrmädchen für mein Atelier für sofort oder Ostern gesucht. Mode-Reinold, Obernstraße 32, Ruf 5723.

Für Privathaushalt Hausgehilfin, ältere, welche selbständig arbeiten kann, für bald gesucht. Frau A. Windau, Bielefeld, Lützowstraße 11. 1. Etage. e13

Mann, älterer, für Hausarbeiten und zur Bedienung der Heizung für sofort oder später gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20.

Putzfrau für die Vormittagsstunden gesucht. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20. k16.2.

Inkasso einer großen Versicherungsgesellschaft für den Stadtbezirk Bielefeld ist zu vergeben. Herren oder Damen mit einwandfreier Vergangenheit, evtl. Pensionäre, die auch am Neugeschäft Interesse haben, wollen ihre Bewerbung einreichen unter F R 2924 an die Westfälische Zeitung. e14

Hausmeister-Ehepaar, gelernter Gärtner, Vorort Hannover, für sofort gesucht. 3-Zimmer-Werks-Wohnung vorhanden. Bewerber mit nur besten Empfehlungen, die Wert auf Dauerstellung legen, wollen sich unter Altersangabe bewerben. Angebote unter W 426 an **Ala-Anzeigen-Ges. m. b. H., Hannover.** 14*

KAPITALMARKT

1., 2. u. 3. Hypotheken für städt. und ländlichen Besitz, sofortige Auszahlung. Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Straße 21.

MIETGESUCHE

Ladenlokal, größeres, mit Nebenräumen, in bevorzugter Geschäftslage von gutem Spezialgeschäft für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter E K 2904 an die Geschäftsstelle d. Westf. Zeitung. 14*

LICHTSPIEL-THEATER

Palast-Theater. zeigt bis Donnerstag: Der große deutsche Abenteurerfilm mit Camilla Horn, Ivan Petrovich, Marie-Luise Claudius, Veit Harlan, Oskar Sima u. a. m.: **„Der rote Reiter".** Der sensationsreiche Film wurde in Rumänien, in und bei Orsova aufgenommen. — Ein Film, der fesselt, packt und ergreift. 2 Stunden Spannung! Anfangszeiten: Hauptfilm: 2.15, 4.45, 7.15 Uhr; Wochenschau: 3.45, 6.20 Uhr; Beifilm: 4.20, 6.55 Uhr. Einlaß: 2.00 Uhr. — Jugend nicht zugelassen.

Universum. zeigt von heute bis einschl. Donnerstag in Wiederaufführung den großen Lacherfolg: **„Liebe streng verboten"** mit Carola Höhn, Wolf Albach-Retty, Grethe Weiser, Hans Moser, Karl Schönböck, Paul Westermeier. — Regie: Heinz Helbig. — Berlin und Wien reichen sich in diesem Film voll lustiger, herzerfrischender Pointen die Hände. — Berliner Lustigkeit und Wiener Humor streiten in diesem echten Lustspiel um die Palme des Lachens! — Ein Generalangriff auf ihr Zwerchfell! — Jugendliche haben Zutritt.

Capitol. Täglich 1.55, 4.10, 6.35 Uhr (Kassenöffnung 1.30 Uhr): Der neue, außerordentlich packende Spitzenfilm der Tobis **„Der Meineidbauer"** nach Ludwig Anzengrubers bekanntem Schauspiel. Schuld und Sühne des Mathias Ferner, der durch einen Meineid Erbe und Hof des Bruders an sich bringt. — Hauptdarsteller ist das Ensemble der berühmten Exl-Bühne. Fast alle Aufnahmen wurden vor dem echten Hintergrund der Tiroler Landschaft und an den Bauernhöfen Tirols mit ihren erdverbundenen Menschen gedreht. Spielleitung: Leopold Hainisch. Musik: Professor Rudolf Kattnig. Jugendliche über 14 Jahre sind zugelassen. — Die Deutsche Wochenschau.

Gloria: Es läuft in Erstaufführung der heitere Film der A B-Terra-Produktion: **„Wir zwei".** — Eine entzückende Filmkomödie rings um die Ehe! Die reizende und hochbegabte Signe Hasso, der sympathische, männliche Sture Lagerwall und eine Reihe ausgezeichneter nordischer Künstler spielen die Hauptrollen dieser amüsanten Filmkomödie. Vorher: Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: Beiprogramm: 2.20, 4.20, 6.50 Uhr. Hauptfilm: 2.55, 5.05, 7.20 Uhr. Kassenöffnung: 2.00 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtburg, Brackwede. Es läuft das übermütige Lustspiel: **„Alles für Veronika",** mit Theo Lingen, Hans Moser, Hilde Hildebrandt, Grete Weiser. — Auch Sie werden die kleine Verkäuferin Veronika rasch in Ihr Herz schließen, wenn Sie sich diesen Film ansehen. — Anfang: 5.15 und 7.30 Uhr.

Schauburg, Brackwede. Nur noch zwei Tage das Meisterwerk **„Alkazar".** Im Mittelpunkt eines gewaltigen historischen Geschehens steht eine ergreifende Handlung von menschlicher Liebe, Treue, Kameradschaft, Todesmut und unbeugsamem Siegeswillen. — Anfang 7.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

Ein Paket Henko zu wenig?

Das kann bei der starken Nachfrage heute schon mal vorkommen. Wenn Sie mit dem Waschtag nicht solange warten können, bis Sie die richtige Menge Henko haben, geben wir Ihnen folgenden Rat: Weichen Sie etwas länger ein als bisher und bewegen Sie die Wäsche ab und zu in der Einweichbütte. Hierdurch wird der Schmutz noch leichter von der Faser gelöst.

Persil-Werke, Düsseldorf
Henko Sil IMI ATA



Metallhalbfabrikate
wie Bleche, Rohre, Stangen, Schweißdrähte aus Kupfer, Messing, Bronze, Lötzinn, Lagermetall

Metallguß
wie: Stangen, Büchsen und Abgüsse nach Modell aus Rotguß, Bronze, Aluminium und Zinklegierung

Armaturen
wie Ventile, Hähne, Schieber für Dampf, Gas und Wasser liefert

M. Hüttemann & Co.
Bielefeld, Mühlenstraße 47
Telefon 7600/7601

Trineral-
Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/10

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Stenotypistin, möglichst für sofort, evtl. auch nur für halbe Tage gesucht. Bandsom & Lippold, Wäschefabrik, Lutterstraße Nr. 20. (!

Für mein Blumengeschäft suche ich für die Vormittagsstunde tüchtige Hilfe. Kenntnisse nicht erforderlich. Frau Lina Fochler, Stapenhorststr. Nr. 22 f

Stütze, die einen Etagenhaushalt (fünf Zimmer) möglichst selbständig führen kann, für bald gesucht. An der Gewerbeschule 1 (Hindenburgstr.), Telefon 5074.

Näherinnen und Plätterinnen für Oberhemden, Kragen u. Schlafanzüge, für Betrieb und Heimarbeit gesucht. Walter Hoffmann, Herrenwäschefabrik, Kriemhildstr. 15.

Putzfrau für zwei Tage in der Woche gesucht. Frau Willmann Friedrichstraße 31, Papiergeschäft. (11

Hausgehilfin zum 15. März gesucht. Frau Lina Fochler, Stapenhorststr. 22. ft

Hausgehilfin, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, zuverlässig und kinderlieb, zum baldigen Eintritt, evtl. auch 1. April, gesucht. Angebote unter A 2883 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin für gepflegten Geschäftshaushalt (Stadtmitte) gesucht. Angebote unter F N 2922 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

Hausgehilfin zum 1. 3. wegen Erkrankung der jetzigen gesucht. Kochen kann erlernt werden. Meyer zur Capellen, Detmolder Str. 104a II. Telefon 454 (28

Hausgehilfin zur Stütze der Hausfrau für Privathaushalt gesucht. Dieselbe soll freundlich, kinderlieb u. in allen Hausarbeiten erfahren sein. Vorzustellen nach telefonischer Anmeldung. Ruf 5746.

Haustochter, kinderlieb, oder Hausgehilfin, zum 1. April von Privathaushalt (Einfamilienhaus), in Dauerstellung gesucht. Frau Hilde Schnier, Oelmühlenstr. 93, Telefon 4229.

Putzfrau für kleinen Haushalt in der Spiegelstraße gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westf. Zeitung

Arbeiter für Lager und Stadtfahrten (Tempo-Dreirad) evtl. stundenweise, sofort gesucht. Gustav Thomas, Druck und Verlag, Bünder Str.

Kraftfahrer, stadtkundig, sucht für sofort passenden Wirkungskreis. Angeb. unter S 2217 an die Westfäl. Zeitung. (!

Fleischerlehrling zu sofort oder 1. April 1942 gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Gute Fachausbildung zugesichert. Kurt Hensel, Fleischermeister, Werther bei Bielefeld, Ruf 325.

Hausgehilfin, erfahrene, zum baldigen Eintritt gesucht. Dr. Helpup, Herforder Str. 34.

Welcher Junge hat Lust, Kartonagenmacher zu werden? Er findet zu Ostern eine gute Lehrstelle bei Gustav Friedrichs u. Söhne, Rosenstraße 2—4. (!

Schneiderlehrling für meine Herren-, Damen- und Uniformschneiderei zum 1. April oder später gesucht. Barkhausen, Siegfriedstraße 46. :14

Vermietungen

Laden mit Nebenraum und Heizung, in welchem seit 15 Jahren Bäckerei und Konditorei betrieben wurde, im Zentrum der Stadt, Bahnhofstr. 9, Nähe Jahnplatz, umständehalber sofort zu vermieten. H. Schors.

2 Wohnräume, leere, ein großer und ein kleiner, zu vermieten. Angebote unter F S 2925 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, möbl., freundlich und sauber, Nähe Jahnplatz, zum 1. März zu vermieten. Friedenstraße 2.

Mietgesuche

Zimmer, in gutem Hause, leeres, evtl. möbliert, sucht Geschäftsdame in Umgebung von Bielefeld (mit Bahn- oder Postanschluß). Angebote unter A 2985 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (!

4—5-Zimmer-Wohnung, moderne, von älterer Dame bald zu mieten gesucht. Angebote an Sped. Heller, Ritterstr. (11

1½—2 Zimmer, leer od. möbliert, sucht berufstätiges, alleinstehendes Fräulein. Angebote unter W 2070 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (11

Aeltere Dame sucht 2- oder 3-Zimmerwohnung mit Küche und Bad. Moderne 3-Zimmerwohnung mit Wintergarten, Küche, Bad und Mansarde in Krefeld steht als Tauschwohnung zur Verfügung, evtl. im Ringtausch über Minden-Essen. Angebote unter Z 2116 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, möglichst Heizung und Bad, evtl. Umgegend zu mieten gesucht. Angeb. unter E F 2901 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (11

2 Zimmer, möbliert, mit Kochgelegenheit, sucht berufstätiges junges Ehepaar. Angebote unter J 2259 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

2-Zimmer-Wohnung mit kleiner Küche, in ruhigem Hause, sucht sofort alleinstehende ältere Dame. Angebote unter G 2244 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (14

Wohn-Schlafzimmer, mit Kochgelegenheit. Nähe Jahnplatz, von Ehepaar für die Monate März und April gesucht. Angebote unter A 2284 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Zimmer, leere, auch möblierte, gesucht. Wilhelm Wenge, Märkische Straße 13, Tel. 7599.

Wohnung, abgeschossen, 3 Zimmer und Nebengelaß, I. Etg., westlicher Stadtteil, Miete 25 RM., gegen größere 6-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad, zu tauschen gesucht. Zahle Miete bis 100 RM. Angebote unter D 2251 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

Hängelampe, 4flammig, 15 RM., abzugeben Detmolder Straße 96 a, part. rechts. (11.

Nur für Liebhaber! Wer hat Interesse an einen Bauernschrank (Eiche), Größe 2 m mal 80 cm? Seybel, Gadderbaum, Wörthstr. 6, Ruf 4460 nur. (14.

Kaufgesuche

Korbkinderwagen und Sportwagen, beides gut erhalten, zu kaufen gesucht. Telefon 4229.

Dreirad (Lieferwagen), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 2248 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. (!

Rohrmöbel-Garnitur, moderne, zu kaufen gesucht. Angebote unter M 2257 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Dauerbrandofen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 2173 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. (14.

Herrenzimmer, kombiniert, nur neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 2256 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Harmonika, 60—80 Bässe, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ruf 4302.

Stubenofen, Dauerbrenner od. Allesbrenner, in nur gutem Zustande zu kaufen gesucht. Glaeser, Neustädter Str. Nr. 14. (14.

Schachspiel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Pankoke, Osnabrücker Str. Nr. 66.

Reit- oder Breecheshose, möglichst graue, Schaftstiefel, Größe 41, zu kaufen gesucht. Ruf 2044.

Rollschuhe für 7- bis 8jährige zu kaufen gesucht. Angeb. an Fernruf 7584 erbeten. (11.

Verloren

Strickhandschuh Montagabend Roonstraße bis Bismarckstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung Bismarckstr. 3, I.

Verschiedenes

Terrier, schwarz-weiß, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Vogt, Am Löllmannshof Nr. 45, Telefon 7086.

Straßenschuhe, 2 Paar, braun und schwarz, fast neu, Größe 39, mit Blockabsatz, gegen gleiche Größe mit flachem Absatz (Sportschuhe), zu tauschen gesucht. Farbe ist gleich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Ausbildung in der Krankenpflege
durch die Schwesternschaft des Evang. Diakonievereins Berlin-Zehlendorf

Ausbildungsstätten i. Westdeutschland:
Bielefeld, Delmenhorst, W.-Elberfeld, Osnabrück, Magdeburg;
außerdem in Berlin, Bitterfeld, Cottbus, Danzig, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Graudenz, Hirschberg, Königsberg NM, Lauchhammer, Merseburg, Potsdam, Schönebeck, Stettin, Wittenberg.

Staatliche Anerkennung nach 1½jährigem Lehrgang. Auskunft durch:
Oberin Kreuzberger,
Städt. Krankenhaus,
Bielefeld, Oelmühlenstraße.



Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia